Catilina.

Tragödie in fünf Acten

von

Johann Pöhnl.

Wien, 1877.

Druck und Verlag von Ludwig Schönberger.

Catilina.

Tragödie in fünf Acten

von

Johann Pöhnl.

Wien, 1877.

Druck und Verlag von Ludwig Schönberger.

Personen.

M. T. Cicero,
C. Antonius, } Consuln des römischen Staates.

M. P. Cato,
Crassus,
Julius Cäsar,
Lentulus,
Sergius Catinila, } Senatoren.

Caeparius,
Laeca,
Curius,
Cethegus, } Patrizier.

Statilius, ein Philosoph.

Pretejus, Befehlshaber des Heeres der Senatspartei.

Manlius, Befehlshaber der Truppen Catilina's.

Cinna,
Plino,
Claudius,
Mucius, } seine Krieger.

Aurelia Orestilia.

Fulvia.

Flavia, vormals Vestalin.

Nerinna, Aurelia's Dienerin.

Traso,
Dromo,
Purbo, } Sclaven.

Senatoren, Bürger, Sclaven, Krieger.

Ort der Handlung: Rom; der fünfte Act: Feld bei Pistoja.

Zeit: 63 v. Ch.

Erster Act.

Erste Scene.

(Straße vor dem Hause der Aurelia. Auf einer Thürschwelle derselben liegt **Laeca**, die Pforte ist mit Blumen bekränzt. **Manlius** tritt während des Gespräches der Sclaven auf).

Dromo, **Traso** im Gespräch:

Dromo. Wohin, mein allzudienstfertiger Junge?

Traso. Caeparius schlägt mich, wenn ich ihn warten lasse.

Dromo. Ein braver Herr! Er sorgt für's Futter und die Verdauung! — Dir geht's zu gut.

Traso. Mit unserer Schwelgerei ist's vorbei.

Dromo. Gibt's nichts mehr zu schmausen, zu schmarotzen? Müssen solche Erzspitzbuben, wie Du und Dein Herr — denn man weiß ja, was ihm seine hohlen Hände eintrugen — auch einmal mit leerem Magen zu Bett gehen? Das ist eine Genugthuung für ehrliche Dummköpfe. Aber gräme Dich nicht, mein Schnapphahn. Mercur verläßt seine Getreuen nicht.

Traso. Muß ich schlecht sein, weil mein Herr nichts taugt?

Dromo. Gut, ich will sagen: „Wie der Herr so der Diener!“ sei ein alberner Witz, kein weises Sprichwort! — Aber glaubst Du nicht selbst, wenn Catilina heut' Consul wird, daß Ihr wieder in's Trockene kommt? — Dein Herr wird Staatsbeamter und kann seinen mageren Geldbeutel nach Herzenslust rund mästen!

Traso. Sie haben schon den Cicero zum Consul gemacht, einen gelehrten Schuft von gemeiner Herkunft, der armes Volk mißhandelt und den Senatoren die Hände küßt. Ich will Caeparius den Gedanken eingeben, mich dem Catilina zu verkaufen; er rächt sich für die heutige Niederlage und in seinem Dienst kann ich das Loos aller Knechte verbessern! Dummköpfe, die darauf stolz sind, treuherzige Sclaven zu heißen, können nicht begreifen, was wir Unglücksmenschen verloren haben, als die Consulwahl des großen Catilina, des Sclavenfreundes, beim römischen Narrenvolk nicht durchging!

Dromo. Sclavenfreund! Befürwortet dieser Freund etwa unsere Befreiung? — Wer soll dann ackern, Korn mahlen, Speisen zubereiten? Wer schindet sich freiwillig mit Handwerkerei oder in Ackerarbeit, wenn allgemeine Freiheit herrscht? — Lächerliche Einbildungen! Solange Sclaven nothwendig sind, denkt kein Narr daran, sie freizulassen, um wieviel weniger einer dieser dickköpfigen Patrizier. Cato, unser Herr, hat gesagt, die Pflicht des Sclaven sei, stillschweigend zu gehorchen, und die des Herrn, vernünftig zu befehlen . . . . ! Mir juckt das Fell — das bedeutet Schläge und schließlich ist's alles Eins, so oder so . . . . .

Traso. Alles Eins!! — Ihr einfältigen Memmen seid urtheilslos wie gemeines Vieh, welches widerstandslos zur Schlachtbank folgt. Fluch der Sclaverei! Sie macht den Verstand zu Schanden, wie sie den Körper verkrüppelt . . . . Alles Eins!! — Mach' Dich fort!

Dromo. Dir steht ein elendes Ende bevor!

Traso. Fühlst Du Dich in der Sclavenjacke so glücklich . . . ?

Dromo. Ich werde doch nicht unglücklich darüber sein, daß meine Mutter eine Sclavin war! Ich will gehorchen, wie sie gehorcht hat. — Cato aber muß mich erhalten, wenn ich's thun soll!

Traso. Schämst Du Dich nicht, hirnlose Jammergestalt? Auf den Knien beschwörst Du mich noch, daß ich Dich frei mache . . .

Dromo. Wie?

Zweite Scene.

Vorige, Manlius tritt vor.

Manlius. Schweigt, Hunde! Knurrt nicht hinter'm Rücken der Herrschaft! — Halt! Nicht fortgeschlichen! Rede gestanden. — Wer, was ist Consul?

Traso. Kommst Du vom Mond? Seit wann sind die Mondinsassen so grob?

Manlius. Seit Rom's Sclavenvolk unverschämt ist. Antwort will ich haben —!

Dromo. Herr, ich weiß nichts . . . Der da! Verzeih', ich muß nach Hause. (Ab.)

Dritte Scene.

Manlius. Traso.

Manlius. Dich halte ich fest —! Was geschah heute auf dem Capitol?

Traso. Ich bin Sclave, heiße Traso. Griechenland ist meine Heimat. Mein Herr ist der tapfere Caeparius, der es gewiß rächen wird, wenn Du mich mißhandelst. Mehr weiß ich nicht, brauch' ich nicht zu wissen.

Manlius. Ich komme von den egyptischen Schlachtfeldern; Ihr sprecht von meinem Feldherrn, dem großen Catilina, deshalb will ich erfahren, was Du von ihm weißt.

Traso. Kehre um, wenn Du darauf gerechnet hast, daß ihm das Volk seine wackeren Dienste mit der Consulwürde belohnt. Ein gewisser Cicero aus der Provinz, ein Philosoph und Wortklauber, ein geriebener, fuchsschwänziger Advocat hat den Römern vorgelogen, Catilina sei ein Räuber, der das Kriegshandwerk nur übte, sich zu bereichern; der die Macht anstrebte, um mit den Staatseinkünften seine Gläubiger zu befriedigen; der das Consulat nur suchte, um sich zum Dictator aufzuwerfen; der den Auswurf aller Stände an sich zog, um mit ihnen den Senat und alle Gutgesinnten durch Schrecken zu beherrschen.

Manlius. Ich will ein Schuft sein, wenn er sich das gefallen läßt. Catilina stößt den Advocaten vom Consulen-

stuhl und setzt sich selbst darauf. Er thut, was sein großer Meister Sulla that, als er dem Pöbelhelden Marius Macht und Ansehen entriß.

Traso. Leider denkt er nicht mehr an so große Dinge. Das ist's, was ihm in den Augen der Klugen am meisten schadet.

Manlius. Was soll aus uns Kriegern werden? Wer verschafft uns den rückständigen Sold, wer gibt uns Vorschuß auf künftige Beute? Catilina trank Nilschlamm wie Falerner, trug Noth und Entbehrung, wie der gemeinste seiner Krieger; blieb fest, während seine Soldaten hinstarben, wie Fliegen beim Winterfrost — der Held von Stahl soll schlaff sein? Nimmermehr! Sulla's Kriegsgenossen hoffen auf ihn, sie dürfen nicht getäuscht werden.

Traso. Was er Euch und seinen Kriegern schuldig ist, versprach er uns Sclaven zu schenken. Nahrung und Freiheit! Alles ist dahin — er bekränzt sein Haupt mit Rosen, erstickt in ihrem Duft seine großartigen Entwürfe und läßt sich von üppigen Weibern das Mark aus dem Körper saugen! Und wenn Ihr verhungert, wenn uns Ungerechtigkeit zu Tode hetzt, so bekümmert ihn das so wenig, wie das Schicksal des Wildes, welches unter den Fängen der Meute verendet.

Manlius. Still, dort regt sich etwas!

Vierte Scene.

Vorige. Laeca.

Laeca (der während dieser Zeit auf der Schwelle geschlummert, ermuntert sich und beginnt leise zu recitiren, nachdem er tief aufgeseufzt:) O, Venus!

Traso. Was kümmert das uns?

Manlius. Still!

Laeca. „Cypria, trostspendende Göttin, thaue
Heil herab; wund, tödlich erkrankt ist mein Herz!
Doch ein Sehnsuchtshauch Orestilla's
Gibt mir Genesung!"

Manlius. Wahrhaftig, schön gegirrt!

Traso. Ein Liebeslied. Der seufzt nach Ketten, wie wir nach Freiheit. Willst Du mehr hören, komm' zu meinem Herrn.

Lacca. „Gäbe Schicksalsgunst mir die höchsten Ehren,
Ruhm und Weisheit, Reichthum und Macht und nicht die
Süße Liebesgunst Aurelias — so
Stürbe ich elend!“

Manlius. Rubine blitzen auf der Schwelle — ! Der Bube ist lüstern, wie ein nackter Weiberfuß.

Traso. Willst Du mitgehen — ?

Manlius. Fort! — Ein römischer Bürger schwätzt nicht mit Sclaven.

Traso. Sclav' und Söldner! — ein feiner Rangunterschied! Ihr verkauft Euch für's Handgeld — uns raubt das Schicksal die Freiheit! Mir ist's recht! (Ab.)

Fünfte Scene.

Manlius. Lacca. Nerinna.

Nerinna (erscheint in der Thür, vor der Lacca kniet.)

Lacca. O, Seligkeit! Sie ist gütig — die Pforte öffnet sich — Aurelia!

Nerinna (tritt heraus.)

Lacca. Nerinna, hast Du Mitleid mit einem Rasenden, so sage Deiner Gebieterin, wie ich leide. Seit die Sonne hinunter ist, netze ich die Schwelle mit den salzigsten Thränen. Schon blinken die Sterne und die Holde sandte noch immer kein einziges, gütiges Wort. Oder bringst Du Hoffnung, Nerinna? Jedes Deiner Worte lohnt eine Perle . . . .

Nerinna. Nimm das für Deinen Gesang.

Lacca. Drei Obolen!? — Quält mich unglückliche Liebe nicht genug — muß mich noch ihre Verachtung kränken?

Nerinna. O Venus, machst Du's Küchlein schon üppig, wie den Hahn? — Sie kann Dich nicht lieben, darf Dich nicht lieben.

Lacca. Hier ist Geld, Nerinna! Hier sind Juwelen — fordere, was Du willst — aber versuche, sie umzustimmen.

Nerinna. Wie könnte mich Dein Geld rühren, da es Deine Bitte nicht vermag. Sei geduldig, Kind, nimm Deine Schätze und geh' zu Bett.

Lacca. Schlafet wohl! Mich quälen so bittere Sehnsuchtsträume, daß ich lieber den Schmerz der Schlaflosigkeit erdulde!

Nerinna. Dann bleibt der Schmuck dem, der ihn findet! (Macht die Thüre rasch zu.)

Sechste Scene.

Lacca. Manlius.

Manlius (allein). Catilina hat nichts zu verschenken — da liegt ein Haufe Gold. Mein ganzes Besitzthum besteht in diesem Schwert. Betteln oder rauben? Ich wähle das letztere, es ist achtbarer! (Geht zur Thür und steckt den Schmuck zu sich).

Lacca (kommt zurück und sieht Manlius.) Ein Fremdling? Beim Jupiter, ein Nebenbuhler! — Doch nein, er sieht den Schmuck und steckt ihn zu sich . . .! Ein Dieb! — (Laut). Woher nimmst Du das Recht anzutasten, was Dir nicht gehört?!

Manlius (bei Seite.) Verdammt! (Laut). Woher nimmst Du das Recht, so naseweis zu fragen?!

Lacca. Soll ich mein Eigenthum nicht vertheidigen?

Manlius (steckt den Schmuck zu sich.) Hahaha! Das kann Jeder sagen, der so etwas stehlen will. Guter Junge Du hast Wein im Hirn. Schlaf' Dich aus!

Lacca. Soll ich Lärm schlagen?

Manlius. Thu's! Mein Schwert wird Dich bald schweigen lehren!

Siebente Scene.

Vorige, Bürger von allen Seiten, der Tumult wird erst durch das Erscheinen des Consuls beruhigt.

Lacca. Wo ist mein Dolch —? Ich fasse Dich mit den Armen. Auf, Ihr Bürger! Ein Dieb! Ein Dieb!

Erster Bürger. Reißt sie auseinander!

Zweiter Bürger. Helft dem Soldaten! Prügelt den übermüthigen Patrizier!

Erster Bürger. Beschützt den Ritter!

Lacca. Der Mensch hat mich bestohlen.

Einige Bürger (fassen Manlius).

Manlius. Glaubt dem Buben nichts! Ich bin der Bestohlene.

Erster Bürger. Laßt ihn los!

Zweiter Bürger. Wir nicht! Diese Söldner berauben uns sonst am hellen Tag!

Achte Scene.

Vorige. Antonius mit Catilina. Lictoren.

Antonius. Welcher Aufruhr? — Wer erregte ihn? — Gebt Antwort!

Erster Bürger. Heil dem Consul — Antonius Heil!

Alle. Antonius Heil!

Catilina. Das liebe Volk! (Bei Seite:) Schreit nur, aber seine Wahl hat Eure Kehlen verstimmt!

Antonius. Was gibt es?

Zweiter Bürger. Wir hörten Hilferufe. Der Jüngling bedrohte den Krieger. Beide schrien: Diebe! haltet den Dieb!

Antonius (zu Laeca:) Hast Du gestohlen?

Laeca. Großer Consul — ich heiße Laeca; kennst Du mich nicht mehr?

Antonius. Nun?

Laeca. Ich legte auf diese Schwelle Geschenke für ein Mädchen, und als ich einige Schritte zurücktrat, sah ich den Krieger und in seiner Hand die Armspangen, die er jetzt noch festhält. Ich forderte mein Eigenthum zurück, er aber drohte mit dem Schwert . .

Antonius. Nach Deinem Helmschmucke hast Du in Afrika gedient?

Manlius. Unter Sulla und Catilina —. Mein Feldherr, hast Du mich schon vergessen?

Catilina. Manlius? Seltsames Wiedersehen! — Was sagst Du zu der Beschuldigung?

Manlius. Grade heraus — mich dünkt, ich irrte. Durch die Straßen wandernd, nach Deinem Wohnsitz ausspähend, gewahrte ich diese Juwelen auf der Erde. Ich nehme sie in Verwahrung; da kommt der Jüngling und beschimpft mich

und nennt sich den Besitzer des Schmuckes, ohne Beweise zu liefern. Spitzbuben sind schlau — ich bin auf meiner Huth und traue nicht jedem Laffen. — Da hast Du ihn. (Gibt Laeca den Schmuck.) Den Finderlohn schenk' ich Dir.

Antonius. Die Sache kann sich so verhalten, aber . . .

Catilina. Lasse uns das später erwägen, Antonius . . . Bürger, geht hinein, der Streit beruht auf einem Irrthum . . . ich kenne den Krieger.

Bürger (gehen auseinander).

Antonius. Vergeude nicht Deinen Reichthum, Laeca, den Dir Dein Vater erkargt hat. — Manlius, Deine Kriegslist wurde mir oft gerühmt, — aber Du bist hier nicht in Feindesland. Hast Du Geld nöthig, so besuche mich. (Zu Catilina:) Das sind die Folgen eines dauernden Krieges! Rom ist jetzt der Herd fortwährender Unruhen — kein Wunder, daß Arbeitsschen, Genußsucht alle Stände vergiftet. Wir müssen das Uebel in der Wurzel austilgen.

Catilina. Der Zeitgeist runzelt Euch Machthabern immer die Stirn. — (Ironisch:) Willst Du ihn zur Heiterkeit reizen, wie Cicero, Dein Amtsgenosse?

Antonius. In dem einzigen Punkte hat er Recht. Schlaf' wohl, Catilina! Vergiß in den Armen der Freundin das heutige Mißgeschick. Trage es dem Staate nicht nach, was seine Bürger an Dir verschuldet. Du bist nicht Consul, aber ein Consul ist Dein Freund, über den Du immer gebieten kannst. (Ab, mit Gefolge.)

Neunte Scene.

Catilina. Manlius. Laeca.

Catilina (für sich im Vordergrunde:) Freundschaft und Freundschaft — falsche Münze! — Ich kenne den Tag, der Dich ganz entwerthet. (Laut.) Manlius, ein Krieger Deines Ruhms, gibt Anlaß zu so niedrigem Verdachte? Rom sollte Dich im Triumphzuge begrüßen, und Du schleichst Dich nächtlich herum, wie ein Schakal auf mondheller Wahlstatt . . .!

Manlius. Gib mir Sold, so lache ich zum Triumph! Was Du mir gabst, was mir von Sulla's Geschenken noch blieb — Du weißt ja, wie es den Söhnen des Mars zu

gehen pflegt — hat mir eine kleine Mädchenhand abgenommen. Eine, die früher keinen andern Schmuck besaß, wie egyptische Sonnenstrahlen, die im Glanz ihres braunen Körpers spielten, trägt jetzt mein ganzes Hab' und Gut auf dem Leibe. — Kannst Du mich nicht brauchen?

Catilina. Das römische Volk hat mich heute zur Trägheit verurtheilt.

Manlius. Ich kann's nicht glauben, daß Du im üppigen Nichtsthun Deinen Nachruhm verbuhlen willst.

Catilina (für sich). Ich auch nicht.

Manlius. Schlage los, wo es ist — ich bin an Deiner Seite. Ich frage nicht, warum — gegen wen? Gebrauche mein Schwert, wie Du willst! Ernähre diesen Leib, befeuchte diesen Schlund, — um das Andere ist mir in Deiner Umgebung auch nicht bange. —

Catilina. Ein Etwas in der Luft — unheilschwanger und ahnungsbang, prophezeite einen gewaltigen Sturm im Staatsleben . . . Wackere Männer werden bald theuer sein, Du bleibst bei mir!

Manlius. Geht's nach Gallien — nach Hisspanien?

Catilina. In Rom's Weichbild hat der Kriegsgott seinen herrlichsten Tempel . . . .

Manlius. Ich verstehe!

Catilina. Laeca, willst Du mein Kamerad werden; ich bin zu jeder Tollheit geneigt. Diese Schwelle hier ist bekränzt — gilt die Huldigung einer Blonden oder Brünetten? An Mohrenkindern findet Dein natürlicher Sinn wohl noch keinen Geschmack! Ich wette, daß Alle in Dich verliebt sind.

Manlius. Ich nicht! Mir wäre er zu unreif!

Catilina. Beim Jupiter, ich war in meine Amme verliebt! Noch ehe sich meine Lippe behaarte, küßte ich alle Weiber mit den Augen! Ist denn der Erzschelm Amor hinter den Ohren trocken?

Laeca. Kennst Du Aurelia Orestilia?

Catilina. Da ist wenig Hoffnung!

Laeca. So verfluche ich den Augenblick meiner Geburt!

Catilina. Hast Du schon alle Mittel versucht? Jünglingsblödigkeit verzweifelt, wo man ihr längst entgegenkommt.

Aurelia ist freilich von schweigsamer, tugendblöder Art — aber Weib ist Weib!

Lacca. Nenne sie Keuschheit, Sittsamkeit, holde Bescheidenheit, nenne sie den Urquell aller Frauentugend und Du erschöpfst nicht den Reiz ihrer Vollkommenheiten!

Catilina. Das freut mich!

Lacca. Seid Ihr verwandt?

Catilina. Weitläufig. Wie der segenspendende Nil dem abgestorbenen Salzmeer. Sah'st Du Deine Göttin in jedem Lichte?

Lacca. Was soll ich sagen?

Catilina. Nichts — das ist die beste Antwort! Kann ich Dir nützlich sein?

Lacca. Catilina, Dein Auge durchbohrt mich, es entziffert meine geheimste Empfindung — vergebens suchte ich die Schauer zu leugnen, die mich bei Deinem Anblicke durchfröstelten. Du bist edel! Mit zwei Worten hast Du die Zweifel verscheucht, die Dein seltsames Wesen in mir wachrief. Wer Dich der Härte zeiht, lügt. Deine Güte lockt mir ein Bekenntniß ab, welches ich jedem Andern ewig verschwiegen hätte. Ich liebe Aurelia . . . ich leide . . . ich bin krank . . . . Ich kann nicht mehr schlafen, Speise und Trank behagt mir nicht . . . . Traumbilder verwirren meine Wahrnehmungen, meine Jugend versiecht, mein Sinn ist umnachtet, überall steht ihr Bild vor meiner Seele, jede Faser meines Lebens wird von einer geheimnißvollen Urkraft in ihren Duftumkreis gezogen. Ihre Erscheinung berauscht mich, ja, sie macht mich so mir selbst abtrünnig, daß ich trotz meiner Schmerzen lächeln muß, wenn sie lächelt, daß ich im Leidwesen ersticke, wenn Melancholie ihre Blicke verschleiert. Man nennt Dich den Abgott der Frauen, man schreibt Dir Zauberkräfte zu, die jedes weibliche Herz unterjochen; wenn Du Aurelia's Freund bist, so flehe ich Dich an, auch der meine zu sein und mich die Kunst zu lehren, wie ich ihre Neigung gewinne, denn im Besitz ihres Wunderleibs blüht mir der Inbegriff aller Seligkeit.

Catilina. Das Reden erhitzt Dich zum Rasen. Soll Euch mein Edelsinn verkuppeln?

Zehnte Scene.

Vorige. Caeparius, Bürger folgen ihm.

Caeparius (der schon in der Ferne ruft, stößt den Traso im Auftreten vor sich her:) Wer kauft einen Sclaven?

Traso. Ich bin billig zu haben! Kauft einen Sclaven!

Catilina. Ist das nicht Caeparius?

Caeparius. Ich grüße Dich, Catilina! Euch auch, wenn Ihr auf Höflichkeiten ansteht. Will Keiner den Burschen kaufen? Den letzten Rest meiner Habseligkeiten?! Schlage ich ihn nicht los, so müssen wir heute Schuhleder kauen. Was sagt Ihr? An seiner Schönheit ist nichts, zur Arbeit ist er schwächlich, aber Hirn hat der Bursche, wie Einer von uns. Wäre nicht Meister Schmalhans bei mir Koch, so verschacherte ich den Kerl um keinen Preis. Er hat mir mit seinen Fabeln oft so das Zwerchfell gekitzelt, daß ich vom Lachen bessern Appetit bekam, als wenn ich ihn eine Stunde lang geprügelt hätte. Nimm Dich zusammen, gib' den Herren eine Probe Deiner Kunst! Die Fabel vom Ziegenbock! — — Oder wollt Ihr lieber die Geschichte von den zehn Eseln hören?

Manlius. Ein trotziger Bube!

Caeparius (gibt Traso einen Peitschenschlag). Ich muß ihn erst inspiriren. Wer ihn kauft, muß ihn stramm halten, sonst macht sich der Blitzkerl selbst zum Herrn. Verstand im Hirn und Schläge auf den Rücken schaffen den besten Gehorsam! Wird's —!

Traso (zu Catilina). Ich rede. — Aesopus vergaß einmal seinen Weinkürbis an der Waldquelle, wo er seine Tage zu verträumen pflegte. Ein Bär kam, beroch das Ding und fühlte seine Nase von dem hervorströmenden Arom des Inhaltes derart gekitzelt, daß er ihn lüstern und gierig schlürfte, bis er plump und leblos im Grase lag. Aesopus kam zurück . . . ."

Catilina. Caeparius, warum kaufst Du Dir geistreiche Sclaven?

Caeparius. Ich?

Catilina (zu Traso:) Nun, was meinte Aesopus?

Traso. „Aesopus kam zurück, sah den Kürbis zertreten — — „„Wer hat den edlen Rebensaft verschüttet?““ rief er. — „„In ihm ist meine Freude, mein Entzücken, mein Lebensfeuer . . .““ „Das sieht man an dem Bären!“ schrie eine höhnische Elster. „„Thörin““, rief Aesopus, „„nur wer den Werth der Dinge erkennt, wird sie auch richtig benützen. Ein Bär wird vom Wein betölpelt, mich aber versetzt er in die höchste Begeisterung.““

Caeparius. Das versteh' ich nicht.

Catilina. Schweig' still, Bär! — Im Geiste steckt eine innere Kraft, die jede äußere Gewalt zunichte macht. Hast Du noch solchen Wein zu verkaufen, Caeparius?

Caeparius. Bin ich Weinhändler? — Hätte ich Wein, so wäre ich besoffen.

Catilina. Caeparius, der Bursche ist mein. Traso, ich schenke Dir die Freiheit! Hast Du Freunde im Sclavenvolk?

Traso. So viele mir ein redliches Herz und Begeisterung für eine große Sache erwarb.

Catilina. Große Sache — große Sache . . .!

Caeparius. Hegst Du den Vorsatz, Rom's Häupter davon zu jagen, um welche die edelsten Männer, wie ich und Du und Andere elend verkümmern, so steh' ich Dir mit allen Kräften bei. Wenn ich auch mehr Schulden habe, wie Du und Dein lumpiger Freund, der Spieler Curius, so bin ich doch tapferer, wie der tapfere Manlius, treuherziger, wie Ihr Alle mit einander, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß ich etwa vor mir mehr Achtung, wie vor Euch hätte.

Catilina. Denken Viele so von diesen erbärmlichen Zeiten?

Caeparius. Versammle die Unzufriedenen und Du stehst an der Spitze der edelsten Heerschaar. Lentulus zum Beispiel, der hypochondrische, melancholische Lentulus Sura, ist gleich Einer von denen, die nicht wissen, was sie wollen und doch immer wollen, was sie nicht sollen. Lentulus ist beliebt; der fromme Anschein, womit er den Göttern dient, macht ihm die Priester und das gemeine Volk geneigt. ist er Cornelier aus dem Hause des Sulla und Cinna —

das läßt ihn von der Weltherrschaft träumen und macht ihn mißvergnügt.

Catilina. Ist er abergläubisch?

Caeparius. Eine neuangekommene, egyptische Hexe, die mit den Göttern der Unterwelt auf dem freundschaftlichsten Fuße zu stehen vorgibt, weiß davon zu erzählen. Mit ein paar kitzlichen Orakelsprüchen könnte man ihm viel Geld herauslocken, ihn zu den gefährlichsten Wagnissen spornen. Ich habe selbst schon mit der Hexe unterhandelt, aber —

Catilina. Mit Gold?

Caeparius. Hätt' ich's auch, 's verfängt nicht bei der Närrin! Versuch Du's! Sie hat nach Dir gefragt. In den Gestirnen, in alten Büchern, welche sie aus Mumiensärgen stahl, behauptet sie Dinge gelesen zu haben, die auf Dein Schicksal Bezug haben. Willst Du sie besuchen?

Catilina. Es kommt noch Zeit zu solcher Narrheit! Ihr Alle seid meine Gäste . . .

Caeparius. Recht, feiern wir diese Nacht so lustig, wie sie Cicero, Dein Sieger, feiert!

Catilina (ausbrechend). Was feiert er? (Bei Seite.) Mein Feldherrnschwert gegen seinen Schreibergriffel! Jahr um! Und er verflucht, was er heute hochfeiert! (Geht zur Pforte und schlägt daran.)

Eilfte Scene.

Vorige. Aurelia. Nerinna.

Aurelia. Wer pocht?

Catilina. Gäste! — Begrüße sie!

Aurelia. Seid willkommen! (Alle gehen in's Haus, Laeca zögert.) Wer ist der Jüngling —?

Catilina. Ein Freund, der bei Deinem Anblick erröthet.

Aurelia. Dein Freund ist mir willkommen!

Catilina (bei Seite zu Laeca): Munter! Ich spreche mit ihr! (Laeca ab.)

Zwölfte Scene.

Catilina. Aurelia.

Aurelia. Sei heiter, Catilina! Der undankbare Pöbel hat Dich gekränkt; allein ich liebe Dich und liebst Du mich,

wie ich Dich liebe, so kann die Erbärmlichkeit dieser Römer Deinen Haß nicht erregen.

Catilina. Sie sind zu klein für meinen Haß!

Aurelia. Vergebens hoffte ich, daß der goldene Lorbeerkranz des Consuls Deine erhitzte Stirne kühle . . . .

Catilina. Sah'st Du den Jüngling? Laeca heißt er?

Aurelia. Seltsam — Du führst zu mir, was ich gewaltsam fernhielt.

Catilina. Warum?

Aurelia. Er hegte zu kühne Wünsche.

Catilina. Ich wollte, Du liebtest ihn . . .

Aurelia. Wie —?

Catilina. Wenn Zeiten erscheinen, wo man die Menschen mit Wortgefasel lenkt, wo man Hauptschlachten mit der Zunge schlägt, dann ist der Consul Cicero wohl der rechte Mann.

Aurelia. Das blöde Volk! Halbgötter stürzt es, um Popanze anzubeten.

Catilina. Hat Fulvia blauschwarzes oder rothschwarzes Haar?

Aurelia. Wie —?

Catilina. Wenn ich drei Tage Nektar tränke, so jagte ich am vierten Ganymed davon . . . Pfui, über das ewige Einerlei der Götternahrung. — Fulvia versteht Liebeskelche zu würzen — mich wundert's nicht, daß Curio in sie verliebt ist.

Aurelia. Ahnt der Wüstling nicht, daß die Hetäre ihn täuscht?

Catilina. Frau Fulvia ist falsch — was ist echt in dieser Welt des Scheines? — Wer wird Weiberworten und Weiberschwüren trauen? — Den Weibern, die sich selbst nicht trauen! — Vielleicht reizt gerade Fulvia's Falschheit den Curio zur Treue?!

Aurelia. Versteh' ich Dich?

Catilina. Willst Du des Räthsels Auflösung in meinen Augen schauen? (Er drückt sie vor sich in die Knie.) Wie das dunkle Gazellenauge Gluth sprüht, als wollte es das Eismeer in meiner Brust zerschmelzen; wie die Purpurlippen anschwellen, als wollten sie sich in meinen Erzleib saugen, — welche

Feuerströme aus diesen Fingern in meine Adern fließen, als wollte Deine ganze Wesenheit in Wonnesehnsucht hinschmelzen, als wollte sich Dein glühendes Selbst an dieser zottigen Kriegerbrust todtschwelgen!

Aurelia. Mein Herz, Du sprichst.

Catilina. Ich fürchte, daß Du mich wirklich liebst —! (Wendet sich ab.) Nun muß ich doch Frau Fulvia aufsuchen.

Aurelia. O Catilina, in Dir liebe ich die Marter meiner Seele. Seit Du mein Ich regierst, ist mir Keuschheit, Ehre, Sittsamkeit unwiderbringlich verloren. Einst verschmähte mein Stolz die Huldigungen der besten Männer Rom's und nun bin ich die Sklavin eines Catilina geworden! Du verhöhnst die Menschheit in ihrem besten Sein, spielst mit den heiligsten Gefühlen, betrachtest hohnlächelnd die Tugend, verhöhnst grausam das Unglück, als wäre, was da athmet, todt um Dich — und Du allein der Mittelpunkt, den die Quellen des Lebens umströmen —

Catilina. Das alte Lied!

Aurelia. Warum muß ich Dich lieben? Bist Du nicht ein Wüstling? Nennt Dich nicht Alles einen ruchlosen Mörder?! — Warum kann Dich mein Gefühl nicht verabscheuen, wie Dich meine Gedanken verachten müssen? Warum konnte ich Dich nicht erdrosseln, wenn meine Hände in Deinen Locken wühlten?

Catilina. Das kann ich Dir sagen: Weil Deines Leibes Inbrunst aus der tiefsten, demüthigendsten Erniedrigung die höchste, die eindringlichste Wollust saugt. O Weiber, Ihr seid dem Falschen treu, dem Lasterhaften huldigt Eure Tugend; dem Scheusal gewährt Ihr Eures Leibes Herrlichkeit, um den schlaff geschwelgten Gaumen Eurer Sinnenlust durch überwürzte Speise wieder heißhungrig zu kitzeln. Fein ausgedacht, fürwahr! Des Reizes Hauptreiz wittert ihr im prickelnden Gegensatz!

Aurelia. Warum beschimpfst Du mich?

Catilina. Sie versteht mich nicht; aber schmeichelt wie Katzen, beißt wie bissige Affen, buhlt wie lüsterne Spatzen, vergiftet wie blaue Nilnattern; — nur langweilt nicht, wie zärtliche Tauben, sonst erstickt Ihr das Verlangen in der

Geburt und ermordet die Begierde, ehe sie Leidenschaft wurde.

Aurelia. Soll ich die schnödeste That begehen? Sprich! Ich will gehorchen, will thun, was Du willst — und wenn es sein muß, liebe ich den Laeca.

Catilina. So gefällst Du mir! Sei freundlich mit dem Burschen! Seine vornehme Abkunft, sein Geld kann uns nützlich werden. Wenn er aus Deinen Augen Haß gegen die gute Republik saugt, so will ich den Nebelglanz Deines Blickes mit Verständniß bewundern! Hinein, hinein! — (Im Gehen): Frau Fulvia thut Dir nichts — hinein!

Aurelia. Willst Du Dir niemals Ruhe und Schlaf gönnen?

Catilina. Ruhe ist mir versagt, so lange dies Herz schlägt, so lange sich in diesem Hirn Bilder, Gedanken, Entschlüsse wie Würmer erzeugen und morden! Schlaf ist mir verhaßt, er quält mich mit furchtbaren Träumen, die ich nicht wie tolle Tagsausgeburten der Einbildungskraft im Wein ersäufen kann.

Aurelia. Wohin so spät?

Catilina. Wetttrinken mit den Gladiatoren, bis der Morgen tagt.

Verwandlung.

(Triclinium in Fulvia's Wohnung. Einige Lampen brennen noch, andere sind verlöscht; nach und nach wird die Scene vom Morgenlicht erhellt.)

Dreizehnte Scene.

Caeparius, Curius, Statilius, Manlius, Fulvia (sitzen beim Wein und trinken).

Caeparius. Wollt Ihr das Lied vom Bacchus hören?
„Bacchus, Bacchus, Freudenbringer
Evoë —"
Nein, Evoë kommt später.

Manlius. Trinke nur, dann fällt es Dir ein . . .

Caeparius. Beim Evoë müßt Ihr den Chorus brüllen . . . Du den Brummbaß . . . Fulvia die Fistel.

Manlius. Wir wollen es . . . Wenn ich anjetzo auf der großen Pyramide stände —

Caeparius. So würdest Du herabfallen!

Manlius. Man wiederhole das nicht!

Caeparius. Nein, denn zum zweiten Mal stiegst Du ja nicht hinauf.

Manlius. Nimm's zurück! Nimm's zurück!

Caeparius. Was zurückbringen! Dich altes Weinfaß zurückbringen! Bin ich Herkules?

Statilius (um zu beruhigen:) Sage mir, edler Krieger, sahst Du wirklich beim Sonnenlicht die Sterne, wie Du auf der höchsten Pyramide standest? Herodot behauptet, er hätte sie gesehen.

Manlius. Herodot? Was ist das für ein Aufschneider? Sage dem Schufte, daß er lügt.

Statilius. Herodot, dem Weltweisen Herodot, dem größten Geschichtsschreiber?

Manlius. Ein Weltweiser ist der Esel —

Statilius. Eine solche Autorität der Wissenschaft nennst Du Esel —?

Manlius. Er soll kommen, er soll beweisen, daß er keiner ist.

Caeparius. Sehr gut — sehr gut — er soll kommen?

Statilius. Schämt Ihr Euch nicht zu verhöhnen, was die ganze Welt verehrt? Man lacht Euch aus, wenn Ihr den Herodot nicht kennt!

Manlius. Nein, wir kennen ihn nicht — wir heißen ihn einen Esel und wir lachen Dich aus, weil Du ihn kennst —! Willst Du mitlachen, Caeparius? Hahaha! (Beide lachen.)

Caeparius. Es ist zu komisch, dieser Esel verehrt den gewaltigen Esel Herodot!

Statilius. O Minerva! Was Weisheit bewundert, verachtet Unwissenheit! (Bei Seite:) Ich will einmal ihre Dummheit verblüffen! (Laut:) **Seht her, Freunde, dieser Wein wird aus Trauben gekeltert!**

Manlius. Gewiß nicht die Trauben aus dem Wein!

Statilius. Halt, das wäre noch zu beweisen! Gesetzt, es macht Jemand künstliche Trauben, indem er Glasbeeren mit Wein füllt — so hätte er Trauben aus Wein erzeugt! Was sagt Ihr nun?

Carparius. Werft ihn hinaus — er philosophirt schon schon wieder!

Fulvia. Laßt das Geschwätze! Wo sind die Würfel?

Curius. Hier, schöne Frau! — Fortuna steh' mir bei!

Vierzehnte Scene.

(Vorige. Nerinna mit Wein.)

Carparius. „Bacchus, holder Freudenbringer
Mars und Venus huldigt Dir!“

(Zu Nerinna:) Ein frisches Kind! — Dich muß ich küssen!

Manlius. (Tritt sie von der andern Seite an und drängt ihn zurück.) Bemühe Dich nicht, das ist meine Sache.

Carparius. Wer gefällt Dir besser von uns —?

Nerinna. Keiner! Einer ist so schön, wie der andere!

Manlius. Dann küssen wir Dich Beide; wir theilen uns brüderlich in Deine Gunst.

Nerinna. Laßt los!

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Aurelia.

Aurelia. (Nimmt einen Becher Wein und reicht ihn den Beiden hin:) Hier, Freunde! Der Wein schmeckt besser, wie unwillige Lippen! Nerinna, folge mir! Das muß ich dulden! (Sie wendet sich auf die andere Seite, Lucca neben ihr.)

Manlius. Ich finde das sehr unbehaglich! —

Aurelia. Du bist eben nicht im Lager! —

Fulvia. (Höhnisch:) Wer unsere tugendhafte Wirthin beleidigt, hat es mit mir zu thun! (Zu den Männern:) Wollt Ihr nicht würfeln? (Curius, Carparius, Manlius, Statilius und Fulvia würfeln.)

Carparius. (Singt:)

„Ihr schwarzen Augen glänzt so schön,
Wie Cytherens holde Sterne,
Ihr raubt mein Glück, doch bringen mir's
Beim Würfelungen wieder!“

Lucca (zu Aurelia rechts im Vordergrunde:) Du liebst die Gesellschaft nicht?

Aurelia. Dennoch ziehe ich Fulvia's Hohnlachen der todtstummen Einsamkeit vor.

Laeca. Warum bist Du so ernst?

Aurelia. Du bist ja auch nicht heiter!

Laeca. Mein Antlitz ist der Widerschein des Deinigen. Ich war niemals so glücklich, als jetzt. Ach, diese Augen!

Aurelia. Sieh' nicht so hinein.

Laeca. O, könnte ich es ewig thun, bis an's Ende aller Tage!

Aurelia. Kurze Freude — langes Leid!

Laeca. Suchst Du den Fächer?

Aurelia. Wo bleibt Sergius?

Laeca. Er befahl mir zu warten! — Doch wenn ich gehen soll —?

Aurelia. Bleib'! erzähle von Deiner Mutter! — War sie eine edle Römerin?

Laeca. Das macht mich traurig! Denn wenn man an das Beste denkt . . . .

Aurelia. Sprich leise, das ist für jene Nichts! —

Curius. Ihr Weiber habt im Spiel unverschämtes Glück.

Caeparius. Hast Du kein Geld mehr?

Curius. Nimm diese Stahlperlen als Pfand, ich löse es in einigen Tagen!

Fulvia. Halt' ein, Geselle, ich borge Nichts!

Curius. Gilt das Wort eines Patriziers so wenig?

Fulvia. Ein Wort ist ein Hauch! Ein Hauch ist Luft, wie Dein Besitzthum — die Luft eines Patriziers ist kein gutes Pfand.

Sechszehnte Scene.

Vorige. Traso.

Traso. Ist Catilina noch nicht hier? Beim ersten Morgenlicht hieß er mich eintreffen und jetzt steht die Sonne schon hoch im Osten.

Aurelia. Wo sahst Du ihn zuletzt?

Traso. Bei den Gladiatoren. (Geht zur Spielgruppe.) Ich soll Euch melden — (Für sich:) Sie hören nicht — wie

Statilius. Halt, das wäre noch zu beweisen! Gesetzt, es macht Jemand künstliche Trauben, indem er Glasbeeren mit Wein füllt — so hätte er Trauben aus Wein erzeugt! Was sagt Ihr nun?

Caeparius. Werft ihn hinaus — er philosophirt schon schon wieder!

Fulvia. Laßt das Geschwätze! Wo sind die Würfel?

Curius. Hier, schöne Frau! — Fortuna steh' mir bei!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Nerinna (mit Wein.)

Caeparius.
„Bacchus, holder Freudenbringer
Mars und Venus huldigt Dir!"

(Zu Nerinna): Ein frisches Kind! — Dich muß ich küssen!

Manlius. (Faßt sie von der andern Seite und drängt ihn zurück.) Bemühe Dich nicht, das ist meine Sache.

Caeparius. Wer gefällt Dir besser von uns —?

Nerinna. Keiner! Einer ist so schön, wie der andere!

Manlius. Dann küssen wir Dich Beide; wir theilen uns brüderlich in Deine Gunst.

Nerinna. Laßt los!

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Aurelia.

Aurelia. (Nimmt einen Becher Wein und reicht ihn den Beiden hin:) Hier, Freunde! Der Wein schmeckt besser, wie unwillige Lippen! Nerinna, folge mir! Das muß ich dulden! (Sie wendet sich auf die andere Seite, Lacca neben ihr.)

Manlius. Ich finde das sehr unbehaglich! —

Aurelia. Du bist eben nicht im Lager! —

Fulvia. (Höhnisch:) Wer unsere tugendhafte Wirthin beleidigt, hat es mit mir zu thun! (Zu den Männern): Wollt Ihr nicht würfeln? (Curius, Caeparius, Manlius, Statilius und Fulvia würfeln.)

Caeparius. (Singt):

„Ihr schwarzen Augen glänzt so schön,
Wie Cythereas holde Sterne,
Ihr raubt mein Glück, doch bringen mir's
Neun Würfelaugen wieder!"

Lacca (zu Aurelia rechts im Vordergrunde): Du liebst die Gesellschaft nicht?

Aurelia. Dennoch ziehe ich Fulvia's Hohnlachen der todtstummen Einsamkeit vor.

Laeca. Warum bist Du so ernst?

Aurelia. Du bist ja auch nicht heiter!

Laeca. Mein Antlitz ist der Widerschein des Deinigen. Ich war niemals so glücklich, als jetzt. Ach, diese Augen!

Aurelia. Sieh' nicht so hinein.

Laeca. O, könnte ich es ewig thun, bis an's Ende aller Tage!

Aurelia. Kurze Freude — langes Leid!

Laeca. Suchst Du den Fächer?

Aurelia. Wo bleibt Sergius?

Laeca. Er befahl mir zu warten! — Doch wenn ich gehen soll —?

Aurelia. Bleib'! erzähle von Deiner Mutter! — War sie eine edle Römerin?

Laeca. Das macht mich traurig! Denn wenn man an das Beste denkt . . . .

Aurelia. Sprich leise, das ist für jene Nichts! —

Curius. Ihr Weiber habt im Spiel unverschämtes Glück.

Caeparius. Hast Du kein Geld mehr?

Curius. Nimm diese Stahlperlen als Pfand, ich löse es in einigen Tagen!

Fulvia. Halt' ein, Geselle, ich borge Nichts!

Curius. Gilt das Wort eines Patriziers so wenig?

Fulvia. Ein Wort ist ein Hauch! Ein Hauch ist Luft, wie Dein Besitzthum — die Luft eines Patriziers ist kein gutes Pfand.

Sechszehnte Scene.

Vorige. Traso.

Traso. Ist Catilina noch nicht hier? Beim ersten Morgenlicht hieß er mich eintreffen und jetzt steht die Sonne schon hoch im Osten.

Aurelia. Wo sahst Du ihn zuletzt?

Traso. Bei den Gladiatoren. (Geht zur Spielgruppe.) Ich soll Euch melden — (Für sich:) Sie hören nicht — wie

Thiere! Aber oft bedient sich die Vorsicht noch erbärmlicherer Werkzeuge, Menschenglück und Menschenfreiheit zu schaffen.

Siebenzehnte Scene.

Catilina (mit einigen Anderen, die im Hintergrunde bleiben).

Catilina. Wie steht es mit den Sclaven?

Traso. Nicht mehr so wie gestern! Sie knurren und knirschen, aber sie bellen nicht mehr laut. Dennoch kenne ich viele wackere Bursche, die ihre Ketten mit dem Gebiß aufsprengen würden, wenn ein kühnes Beispiel voranginge. Cato und Cicero selbst sind freundlicher als je mit dem Hausgesinde — ich kann keinen Freund dort gewinnen. Sie fürchten . . . .

Catilina. Genug! — Ich lagere mich zu Euch!

Manlius. Sei uns gegrüßt, Herr! Den Becher auf Dein Wohl!

Catilina. Ich erwidere Dir, Manlius! (Leert hastig den Becher.) Aurelia, willst Du ihn füllen?

Aurelia. Trink' nicht mehr — Du bist erhitzt!

Catilina. Willst Du mich kalt?

Aurelia. Ich will Dir warme Milch credenzen, das verscheucht den Mißmuth. (Geht an den Tisch abseits.)

Catilina. Nun, Lacca, bist Du zufrieden?

Lacca. Noch faß' ich's nicht! — O weiße, blendende Hand!

Catilina. Heiß und trocken, aber würzig wie Arabien!

Lacca. O, sieh' die Wendung ihres herrlichen Armes! (Aurelia gießt Milch in die Schale.) Welche Zartheit, welche Anmuth! Wo ist ein Bildner, der das meißelt?!

Catilina. Was ist Marmorschönheit gegen den Pulsschlag der lebendigen Natur! (Aurelia reicht ihm die Schale.) Eine Haut voll Runzeln — fort damit!

Aurelia. Blase darauf! Unter der Runzelhülle ist süßer Inhalt.

Catilina. Wie die edle Seele im alten Körper — — Pfui!

Aurelia. Dann bin ich zu bedauern!

Curius. Wieder verloren! Ich habe nichts mehr!

Fulvia. Sei nicht so eitel. Dein Armband soll Einsatz sein. (Wirft.) Sieben!

Curius. Sechs. Verloren! So wandert Alles zum Acheron.

Fulvia. Pah!

Catilina. Fulvia, er verleumdet Deinen Schooß.

Fulvia. Ich nehme auch die Purpurtoga als Pfand! Dieser Winter ist nicht kalt! Muth!

Curius. Du spielst falsch — ich kann's nicht fassen! Nun bin ich kahl! Kein Geld! Kein Obdach! Keine Kleidung! Nichts, als das nackte Selbst und das verhungert, wenn Du mich verstößest, geliebte Fulvia!

Fulvia. Wohnst Du bei mir?

Curius. Mein Herz sagt mir's!

Fulvia. Hast Du auch den Verstand verspielt?

Curius. Liebst Du mich denn nicht mehr?

Fulvia. Ich bitt' Euch, lacht den einfältigen Menschen aus.

Curius. Lebt wohl! Schandbare Metze, Du!

Caeparius. Wohin?

Curius. In den Tiber!

Catilina. Fulvia, bist Du so undankbar? Du hast sein Vermögen — behalte ihn bei Dir!

Fulvia. Er hat mich beschimpft; er behauptet, ich hätte falsch gespielt! — Geh', bade Dich in dem Tiber, und wenn Du verunglückst, so lege ich Dir den Obolus unter die Zunge, damit Dich Charon nicht wieder an mich zurückschickt, weil Du das Fahrgeld vergessen hast.

Catilina. Bleib'! Ich zeige Dir den Weg zu einem Ehrenamt, dann wird Dir auch Frau Fulvia geneigt.

Statilius. Wer heißt Dich spielen — dem Kitzel des Augenblicks Hab' und Gut aufopfern?

Curius. Das Spiel beflügelt mir die hinschleichende Zeit.

Catilina. Welcher Unterschied ist zwischen Spiel und Ernst, mein Philosophus?

Statilius. Ich will's untersuchen. Alles, was uns gleichsam nur oberflächlich berührt, — oder nicht so, anders! . . Spiel und Ernst sind nur Bezeichnungen unserer Empfindungsgrade — nicht? — Oder anders . . . .

Catilina. Nun spielst Du mit Worten. — Jeder liebt sich ernstlich und spielt mit den Andern — dafür spielt aber mit Allen der Zufall. Euch reizt Verlust und Gewinnst; — laßt mich mit Sternen würfeln, Fangball mit der Erde spielen, den Olympos mit dem Mond einschlagen, so regt sich kein Atom in mir! Glaubt mir, Alles ist Sinnenspiel und nur das Nichtsein ist furchtbarer Ernst. Eine Ahnung sagt mir, daß mein Selbst bald einsteht für den Ernst dieses Ausspruchs. Ich bin übersatt.

Statilius. Dann faste, um hungrig zu werden!

Catilina. Wenn Du berauscht bist, trinkst Du noch!

Statilius. Ein Jeder thut's!

Catilina. Selbst ich! Ich lebe und finde das Fest des Lebens abgeschmackt.

Aurelia. Welcher Einfall!

Catilina. Ich lache in's grausige Nichts! — Aber sterben — sterben — Caeparius — Manlius. —

Manlius. Was soll die Schwermuth?! Seid lustig, singet!

Caeparius (singt:):

„Aurora naht im Rosenkleide
Sechs Flügelrosse folgen ihr,
Apoll, der schmucke Bogenschütze
Hält stolz die Zügel in der Hand —"

Statilius. Ein elendes Lied! Und damit unsere tiefsinnigsten Gespräche unterbrechen —

Manlius. Das Lied gefällt mir — es ist gut!

Statilius. Dir fehlt der Geschmack, wie jedem Betrunkenen.

Manlius. Ich betrunken —? Das sollst Du beweisen.

Statilius. Bei meinem Bart!

Manlius. Den Beweis will ich abschneiden.

Caeparius. Bringt eine Scheere! Wir halten ihn fest!

Aurelia. Laßt den Armen! (Laeca will dazwischen treten.)

Catilina (hält ihn zurück.) Er soll sich mit Gründen wehren.

Fulvia. Ich will Euch helfen. Gebt mir die Scheere.

Statilius. Mein Bart! Was wird die Stoa dazu sagen?! Laßt mir den Bart! Ich bitt' Euch! Wozu nützt Euch der Bart?

Manlius. Mein Kameelshaarbett ist zu weich — das stopf ich fester.

Laeca. Gib Gründe! Gib Gründe!

Statilius. Er wankt! Er stammelt! Sein Auge glüht.

Manlius. Ein Wankender kann Dich nicht halten! Herunter mit dem Bart! (Er und Caeparius halten den Sträubenden.)

Fulvia (schneidet ihm den Bart ab). Da habt Ihr seine Weisheit!

Statilius. Abscheuliche Rohheit! Ist das Achtung vor der Wissenschaft, die uns zur Wahrheit führt, die unsere Daseinsnacht erhellt, die uns den Göttern gleichmacht und höher stellt, denn sie lehrt uns Götterkraft ermessen. Aber was ist Euch Barbaren Weisheit?! Sieh' herab, Minerva, man hat Deinem Sohn den Schmuck des Mannes geraubt, die schönste Zierde des Weisen; einen Bart, der den Neid aller Philosophen erregte. O Minerva, umnachte den Geist dieser Thoren, mache sie so stumpfsinnig, daß sie ihren Lebensverrichtungen nicht mehr Genüge leisten! Einem Priester der Weisheit den Bart abzuschneiden, ist ein so furchtbarer Frevel, daß er die gräßlichste Strafe fordert.

Catilina. Hör' auf!

Statilius. Verspottest Du auch die Wissenschaft? Ist Dein Hochmuth so angewachsen, daß Du verschmähst, was Du in der Jugend bewundert hast?

Catilina. Ich achte nur, was sich Achtung erzwingt.

Caeparius. Hahaha! Die Weisheit ist wüthend!

Statilius. Was soll nun geschehen? Ich bin lächerlich für Jedermann. Meine Lehrerwürde ist hin! Kein Mensch wird mich zur Tafel laden ....

Aurelia. Für Dich wird gesorgt.

Catilina (bei Seite, zu Fulvia im Vordergrund:) Fulvia, gib dem Burschen etwas von Deinem Gewinnste.

Fulvia. Wie komme ich dazu?

Catilina. Du wirst es thun! Auch in meinen Cassen ist Ebbe.

Fulvia. Du zahlst weder das Capital, noch die Zinsen.

Catilina. Sei nicht frech! Sonst schwindet meine Geduld und ich bette Deine Habsucht so tief, als würdest Du im Ocean begraben! Du kennst mich! Hüte Dich vor meiner Rachlust!

Fulvia. Vollende, was der Henker Sulla anfing. Raube meinen armen Kindern die Mutter, wie er ihnen den Vater gemordet hat.

Catilina. Deine Brut muß markig werden — Du nährst sie mit dem blutigsten Raub!

Fulvia. Was brauchst Du?

Catilina. Du hörst es, wenn ich darum schicke. (Tritt zurück.)

Fulvia (bei Seite:) Ja, schicke nur, Du Thor! Cicero wird mir's schon ersetzen und dreifach lohnen, wenn er etwas von Deinen herrlichen Vorsätzen hört!

Caeparius (zu Statilius): Durch Weisheit wirst Du klug, weil Dein Futter gesichert ist.

Statilius. Ein Philosoph ohne Bart! Sokrates, Diogenes, Plato hatten die schönsten Bärte! Ohne Bart ist mir die Philosophie verleidet; die Wissenschaft, welche Jeder verhöhnt, und selbst der Staat, in dem man sie werthlos achtet. Wäre der Mann nicht so träg, so fühlte er seine heutige Schmach und rächte sich dafür! Aber da faselt er herum, läßt Bärte abschneiden, wie ein elender Bartkratzer und spreizt sich, wie ein gallischer Hahn, weil er sich einbildet, die Welt vergeht in Furcht vor ihm. Cicero ist ein närrischer Schulfuchs, kein Haar am Kinn, keine Gedanken im Kopf, sonst schickte er Dir ein paar Dirnen und einen tüchtigen Jahrgehalt. Wenn er Deine Schulden bezahlt, bist Du der glücklichste Bürger! Rolle die Augen, wie Du willst — ich fürchte Dich nicht — Du kannst nur Bärte abschneiden — Du bist der tapfere Frißmichnicht aus der Comödie.

Achtzehnte Scene.

Vorige. Cethegus (ist mit mehreren **Verschwörern** eingetreten.)

Catilina. Erzähle ihm, wie die Macht vor meinen Gedanken zittert!

Cethegus. Jetzt nicht mehr! Seit Cicero dem bankerotten Antonius das reiche Macedonien überließ, sind Beide Dir feindlich gesinnt. — Crassus hat sich geäußert, er gibt ihm Geld.

Catilina. Vorsicht, Crassus, Vorsicht!

Cethegus. Cato will im Senat Deine Verbannung beantragen. Nimm' Dich in Acht, er spricht von früherem Unterschleif.

Catilina. Die Tugendfratze macht sich lächerlich, wie immer.

Cethegus. Selbst Deine Freunde ziehen spöttische Mienen, wenn Dein Name genannt wird.

Catilina. Genug! Wir alle versammeln uns morgen! Was mißvergnügt in Rom ist, sei willkommen! Lacca, hast Du verborgene Räume im Hause?

Lacca. Zu welchem Zwecke?

Catilina (zu Aurelia.) Hast Du ihn unterrichtet?

Lacca. Was soll ich thun?

Aurelia. Was er befiehlt.

Lacca. Dann erwarte ich Euch!

Catilina (für sich.) Geißelt mit Hohnworten! Stachelt mich mit Skorpionszungen! Aber fürchtet meinen Wuthschaum, der rasch tödlicheres Gift gährt, wie der Wahnsinnsgeifer des gepeitschten Aetiopers! Catilina bleibt Catilina und müßte ich wie Romulus, unser Urahnherr, mit Räubern ein Weltreich gründen!

Ende des ersten Actes.

Zweiter Act.

(Ein matt erhelltes Gemach; eine Sphinx mit leuchtenden Augen liegt im Vordergrund. Grüne Flammen brennen auf hohen dreifüßigen Leuchtern. Tafeln an den Wänden, welche mit fremdartigen Zeichen bemalt sind. Ein Altar im Hintergrunde, darauf die Göttin Hekate. Pergamente, Todtenköpfe, Skelette liegen umher. Zwei Eingänge durch Vorhänge verdeckt.)

Erste Scene.

Flavia. Cicero (pocht von Außen.)

Flavia (horcht an der Thüre.) Wer pocht?

Cicero (von Außen.) Ein Freund, erkennst Du ihn nicht an der Stimme?

Flavia. Götter! (Für sich, erschreckend:) Cicero, mein Milchbruder!

Cicero. Ein Freund, der Gutes bringt!

Flavia (öffnend.) Tritt ein, Fremdling!

Cicero. Fremdling? Ich bin freilich gealtert, aber meine Zuneigung für Dich, arme Schwester, ist dieselbe geblieben. Flavia, bin ich Dir so unwerth geworden, daß Du mir keinen Blick zuwendest?

Flavia. Cicero?!

Cicero. Dein Erstaunen rührt mich mehr als die beredteste Klage! Vergessen wir Vergangenes! Sprich nicht! — Mußte sich nicht Cicero, der Censor, der strenge Sittenrichter, schaudernd von der Vestalin abwenden, die ihr heiliges Amt dem Genusse einer wollüstigen Stunde opferte?! — Flavia, ich wollte Dich aus dem Gedächtniß tilgen, aber die Liebe zu Dir besiegte den Zorn über Deine Verblendung, und das Für und Wider spricht nun lebhafter

zum abgekühlten Gemüth. Jetzt begreife ich, wie schwer es dem weiblichen Herzen wird, männlicher Verruchtheit zu widerstehen, und deshalb komme ich, um Dir zuerst die Hand zu bieten! Du zauderst — Du bedenkst Dich — Ist es so schwer, zu vergeben? (Reicht ihr die Hand.) Sprich nicht! Worte können nur bitter sein, wenn die Hand den Versöhnungsgruß weigert! — Lebe wohl! Mein Haus steht offen; — hast Du Trost und Hilfe nöthig, so wende Dich an Cicero!

Flavia (schluchzt.)

Cicero. Arme, unglückliche Schwester! (Sie reicht ihm die Hand.) Folge mir!

Flavia. Ich?

Cicero. In mein Haus. Jetzt sind wir versöhnt, Du gehörst wieder meinem Heimwesen an.

Flavia. Hast Du vergessen, daß ich schmachbeladen aus Rom floh, daß ich nur heimlich und unerkannt hier weilen darf? Das düstere Hungergrab gefallener Vestalinnen schnappt noch mit dem beutegierigen Rachen nach mir. Was soll eine Verbrecherin beim ersten Rächer beleidigter Gesetze?

Cicero. Ich habe Macht, Dir die Sühne Deines Fehls zu erlassen. — Dennoch rathe ich Dir selbst, Rom einige Zeit zu meiden! Geh' nach Pompeji auf mein Landgut. Von Vesta's erhabenem Heiligthum schiedest Du leichten Herzens, was hält Dich beim unheildrohenden Altar Hekate's?

Flavia. Ich weiß es nicht!

Cicero. Wir sind versöhnt. Der Zweck Deines Hierseins ist somit erfüllt — nicht? — Warum flüchtet sich Dein Blick, als könnte er Gedanken sehen — war er noch nicht bei Dir? Du bebst! — Sprachst Du schon mit Catilina? Hast Du ihn nicht jüngst durch Caeparius aufgefordert, Dich zu besuchen —?

Flavia. Ich sah ihn nicht.

Cicero. Ist's möglich? Unschuld, Freude, Anseh'n raubte Dir der Elende, jede Seelenqual mußtest Du um ihn erdulden, und Du kannst den Hassenswerthen, Verachtungswürdigen noch lieben?

Flavia (schüttelt das Haupt.)

Cicero. Oder willst Du Dich an ihn rächen?

Flavia. Was soll ich thun?

Cicero. Hast Du schon mit Lentulus gesprochen? Er schleicht um Dein Haus, auch seine bösen Gesinnungen sind uns verdächtig.

Flavia. Noch nicht.

Cicero. Aber Caeparius und die Andern? Was prophezeihtest Du ihnen?

Flavia. Consul!

Cicero. Welches Schicksal verhieß ihnen die Göttin durch Deinen Mund?

Flavia. Darf die Priesterin der schweigsamen Göttin geschwätzig sein? (Es klopft.)

Cicero. Wer klopft?

Caeparius. (Von außen): Zwei Freunde.

Flavia (sieht hinaus).

Cicero. Ist er's?

Flavia. Es scheint —

Cicero. (Bei Seite:) So kam ich zur rechten Zeit. (Laut): Willst Du wirklich mit ihm reden?

Flavia. Gewiß!

Cicero. Thu' es nicht, Flavia! Das Heil des Vaterlandes liegt jetzt in unseren Händen! Bei der Asche unserer Väter, bei der Sprache unserer Mütter, bei der Nahrung, Kleidung, Sitte und Denkweise, die wir mit den Kindern dieses Landes gemein haben, beschwöre ich Dich, banne jede versöhnliche Regung für den Verräther aus der Brust. (Lauernd): Oder willst Du Dich an ihm rächen, so mache Dein Rachegelüst dem Gesammtwohl dienstbar, damit es zur Tugend wird. Wozu ihn Dein Wort auch aufwiegelt, — das Vaterland bewacht ihn scharf und ahndet augenblicks jeden seiner Frevel!

Flavia. Verwechselst Du den Vortheil des Consuls nicht mit dem des Vaterlandes?

Cicero. Unedler Argwohn! Catilina verachtet die Gesetze, jene Macht, welche den Schwächsten gegen Gewaltthaten schützt. Es ist die Pflicht jedes Gerechten, ihn zur Anerkennung dieser Macht zu zwingen; ich werde es im Namen der edelsten Männer versuchen. Ich will Catilina nicht zum Ver-

brechen anreizen, damit mein Ehrgeiz über ihn billige Triumphe feiern kann. — Du irrst! Nur dem Unvermeidlichen will ich zuvorkommen. Seine haßgeschwängerte Seele muß Verderben speien, so gewiß die drückende Südwindluft furchtbare Ungewitter über den bangen Erdkreis entladet. Flavia, vergessen wir uns selbst in Anbetracht des großen Ganzen, wahrer Seelenadel findet seinen erhabendsten Genuß in der Selbstaufopferung für ein geliebtes Vaterland. (Ab.)

Zweite Scene.

Flavia. (Allein. Wirft sich auf die Knie.) Venus! Erhabene Göttin! Tilge aus meinem Herzen die brennende Sehnsuchtsqual! Oder gib mir die Kraft, den Gegenstand meiner Liebe mit besseren Gesinnungen zu beseelen! Kein Mensch sinkt so tief, daß seine Selbsterhebung unmöglich würde! Bethaue seine Seele mit Mitleid, so wird sich die Grausamkeit flüchten, welche eine eiserne Zeit in sein Herz schmiedete! O Hekate, Königin der Nacht! Erschüttere ihn mit Deinen Schrecken, daß er den Schicksalsmächten nicht ferner Trotz bietet, daß ihn das wüste Leben anwidert, welches seine Bosheit und seine Frechheit nährt, daß er in Einsamkeit Trost, Ruhe und Reinheit des Gemüthes sucht und wiederfindet. (Sie tritt hinter den Vorhang im Hintergrunde.)

Dritte Scene.

Flavia, Catilina, Caeparius.

Catilina. Ein uralter Hexenkniff, durch Erwartung Spannung erregen, um hochgradige Sinnenüberreizung noch leichter zu blenden! Wenn's nur Lentulus nicht übel nimmt.

Caeparius. Ein Frommer nimmt den Göttern Nichts übel. Ueberdieß verkürzt ihm Cethegus mit heiligen Märchen die Zeit.

Catilina. Priesterin Hekate's, höre uns! — Keine Antwort!

Caeparius. Priesterin Hekate's, edle Sybille, höre uns!

Flavia. Wer ruft?

Catilina. Zwei Körper, die das Schicksal Caeparius und Catilina nannte.

Flavia. Was wollt Ihr?

Catilina. Lass' das Pathos! Hör' uns lieber!

Flavia. Frevler, willst Du wissen, was war oder was sein wird?

Catilina. Melde Vergangenes, daran prüfe ich Deine Zukunftsverheißung.

Flavia. So sieh'! (Die Hinterwand öffnet sich; der blutige Leichnam einer Frau und der mit Stirnwunden bedeckte Körper eines Mannes wird sichtbar).

Catilina. Hinunter, grausiges, sinnbethörendes Unding! Alle Blutatome, dreifach durchglüht vom flammenheißesten Muthe, werden zu Eiskörnern in meinem bebenden Adernetz. Die Sohle flieht vom Boden, die Knochen schwanken, das Herz pocht sich einen Weg durch die Brust, die Augen flüchten aus den Hirnhöhlen, denn eine Hölle zaghafter Gedanken kocht darunter.

Caeparius. Beim Jupiter! Deine erste Gattin — wie lebend!

Catilina. Als ob ich sie noch einmal erschlagen müßte!

Caeparius. Und Deines Weibes erster Gatte — als ob er noch athmete!

Catilina. Dann könnte ich's nicht. — Hat geronnenes Blut noch lebendige Purpurfarbe —? Aus welchem Stoff ist diese Lebensparodie? (Er schlägt mit dem Schwert in das Bild, worüber sich rasch die Mauer zieht.) Schmach über Dich, jämmerliche Künstlerin! Mit widerlich bemaltem Wachs willst Du Männerseelen erschrecken?! Wer ist eine erbärmlichere Gauklerin, Du oder Hekate?

Flavia. Höhnst Du die Gottheit?

Catilina. Ich verlache Einbildungen, womit Thorenweisheit das leere Weltall bevölkert.

Flavia. Das Bild hast Du vernichtet — aber die Blutschuld entwurzelst Du niemals der Seele!

Catilina. Wer bist Du?

Flavia. Maßlose Verblendung reißt Dich in's Verderben!

Catilina. In welchem Ohrwinkel schlummert die Tonerinnerung?

Flavia. Furchtbar rächt sich noch an Dir die mißhandelte Natur!

Catilina. In Dein Antlitz, nicht in die Zukunft will ich schauen! (Er reißt ihr die Kapuze ab.) Der Mensch verlernt das Staunen nicht! Wenn die Pharaonen aus den Pyramidengräbern stiegen und sich den tausendjährigen Schlaf aus den Augenhöhlen rieben, ich würde mich nicht mehr verwundern, als jetzt, wo Flavia, die Vestalin, lebend vor mir steht! — Sieh' nicht weg, Einzige, Herrliche, in die mein Selbst versunken ist. Warum bethörst Du mich mit wahnwitzgrinsenden Bildern?! Warum bettest Du nicht das hochwogende Herz an dieser Liebe lechzenden Brust?! Flavia, die todt geglaubte, die tief betrauerte Flavia lebt! O, nun ist Alles gut!

Flavia. (Für sich.) Ich träume und ich wache!

Catilina. (Leise zu Caeparius.) Ein Abenteuer! Diese Sybille liebt mich mehr, wie Egeria den König Numa. Ich habe leichtes Spiel! Haltet Euch bereit, wenn ich rufe! (Caeparius ab.)

Vierte Scene.

Catilina, Flavia.

Catilina. Wie eine Sonne nachtumflorten Sinnen aufgeht, so steht sie als herrlichstes Weib vor mir, lebt als rosiges Mädchen in meiner Erinnerung! Wie schön Du bist!

Flavia. Catilina, meine Hoffnung war, Dich durch die jähe Darstellung vollbrachter Unthaten so zu erschüttern, daß meine Vorstellungen den Weg zu Deinem trotzumschanzten Herzen leichter gefunden hätten. Es ist mißlungen; aber umsonst sucht Dein lüsternes Auge meine Brust, um Empfindungen anzufachen, welche Dir ehemals leidenschaftlich entgegenloderten. — Wie könnte ich den lieben, den ich verachten muß! Die unerfahrene Vestalin bewunderte einst die Schwungkraft Deiner Rede, den Adlerflug Deines Muthes, die Allgewalt Deiner trotzigen Mannheit, die ganze hoffnungsreiche, viel versprechende Begabung Deiner Jugendgestalt mit ebenso großer Begeisterung, als heute die Priesterin Hekate's den Mißwachs und die Verwilderung dieser herrlichen Anlagen verabscheute!

Catilina. Ein Anderer bin ich — und ein Größerer!

Flavia. O ja, ein Genosse ehrloser Spieler, die Hoffnung mordlustiger Söldner, der Liebling ruchloser, verbuhlter

Weiber, der Verführer hochherziger Jugend; ein heimtückischer, den Unterthan gegen die Obrigkeit hetzender Verschwörer; Du bist ebenso groß in den ausschweifendsten Lastern geworden, wie Du ein Anderer in der Tugendübung wurdest, denn jeder Redliche muß heute ängstlich vor Dir zurückschaudern!

Catilina. Hättest Du niemals gelogen, so thust Du's jetzt!

Flavia. Beweise mir's und ich liebe Dich, wie heilige Wahrheit! — Du strebst die Gewalt nicht an, Du willst die Consuln und den Senat nicht stürzen?

Catilina. Mein Recht will ich — sonst nichts. — Ich bin ein Krieger, wie Mars; ich habe den Römern Triumphe eingesammelt, für die sie mir ewigen Dank schulden! Mir ist das Volk geneigt, mir gebührt die Consulwürde; doch der neidische Senat, vom listigen Advokaten gehetzt, beschämte mich und wählte den Verleumder selbst und den schalen, achselträgerischen Antonius! O Flavia, ich hätte kein Gefühl für Ehre, wenn ich diese Schmach auf mir ruhen ließe! Aber wenn ich an Dich denke . . .

Flavia. Sprich nicht von mir! Mein Leben ist nur ein Trauerlied über den Trümmern meines zerschlagenen Glückes! Ewig muß ich meinen Fall beweinen, aber vergrößere meine Leiden nicht dadurch, daß ich sie für den Unwürdigsten der Menschen erdulden muß. Der Götter Rathschluß verwarf Dich als Consul, trotze ihnen nicht! Bescheide Dich in Ruhe, bekehre Dich zur Einfalt und Mäßigkeit der alten, edlen Sitte; werde erhaben und großherzig, wie Cincinatus, der sein Feldherrnschwert mit der Pflugschaar vertauschte, sonst zerschmettert Dich das furchtbarste Schicksal!

Catilina. Wie ein ausgepfiffener Comödiant soll ich vom Schauplatz treten!? Feig, kleinlaut dem Federfuchser weichen? Nimmermehr! Schiffe mich aus der stürmischen Thatensee zu ruhigen Friedensinseln, aber erst muß Rom vor mir zittern, weil es mich so gering schätzte. Cicero brüstet sich und verhöhnt mich — willst Du mich seinem Ehrgeiz opfern?

Flavia. Du suchst nicht Dein Recht — Du strebst nach der Herrschaft, um Deiner Lüsternheit noch mehr zu fröhnen . . .

Catilina. Ich will nichts, als Dich lieben, Flavia! Was ist mir Rom, wenn Du nicht mein bist. Ich will nicht herrschen, ich will Dir dienen, will ein willenloses Werkzeug Deiner Launen sein. Tauche Deinen Geist in's Vergangene, erinnere Dich an jene Liebesstunden, die wir miteinander verbrachten und dann lenke Deinen Geist in die dunklen Räume der Zukunft, erträume Dir ein neues, glückliches Sein! — Denke, ich hätte erreicht, was ich anstrebe, und meine siegreichen Waffen rosten im Tempel des Friedens. — Kennst Du Sicilien? Dort wandeln wir das Meerufer entlang, wo uns milde Lüfte fächeln, belauschen Nachtigallen, bewundern gemeinsam Homers göttliche Gesänge! Zwei Trauerfalter in einem Tulpenkelche werden kein glückseligeres Dasein wie wir verschwelgen, wenn mir die Liebesgöttin Dein Herz zurückgibt!

Flavia. Du wärest wirklich befriedigt, wenn Cicero die Consulwürde einbüßt?

Catilina. Hilf mir, daß ich in Ehren zurücktrete . . .

Flavia. Darf ich's?

Catilina. Cicero ist Dein Milchbruder, ihn liebst Du mehr als mich!

Flavia. Ich wollt', es wäre so!

Catilina. Stünde mir Lentulus bei, so sammeln wir eine Macht, die den Consul auf rechtlichem Wege absetzt . . .

Flavia. Was soll ich thun . . .?

Catilina. Bete zu Deiner Göttin, daß sie Lentulus künftige Größe vorspiegelt, das reizt ihn zu einem Wagstück und wirbt mir an ihm den mächtigsten Bundesgenossen . . . Was sinnst Du?

Flavia. O Venus, ich habe ihn geliebt, geliebt unter qualvollen Leiden und doch war solche Süßigkeit in dem schmerzensreichen Glück, daß ich Alles hinopfere, um es wieder zu genießen. Könnte ich Deinen Worten trauen!

Catilina. Weib ist Weib — die schlechteste von Euch ist besser, wie der hochherzigste, edelste Mann, und doch ist dies das echteste Urbild Eures Wesens — (zeigt auf die Sphinx:) Schön, groß, göttlich rein, und doch ein Thier mit Löwentatzen . . . Mißtrauen entstellt Dich, Flavia!

Flavia. Rufe Lentulus!

Fünfte Scene.

Vorige. Caeparius. Cethegus. Lentulus.

Caeparius (leise zu Catilina:) Morgen — heute wage nichts mit ihm! Das lange Warten macht ihn stutzig! Wittert er Betrug, so hast Du an ihm den mächtigsten und unversöhnlichsten Feind!

Lentulus. Aus Thessalien ist sie? War in Egypten? (Zu Catilina:) Hast Du sie befragt?

Catilina. Ein Ausspruch, dunkel wie eine Neumondnacht: große Macht und weltumfassenden Ruhm verheißt sie mir —! Prophetensprüche — Wasserblasen!

Lentulus. Schlimm, schlimm! — Sybille, was sagt mir Deine Göttin?

Flavia. Wer bist Du?

Lentulus. Lentulus Sura, der Cornelier!

Flavia. Ließ die Vergangenheit Deine Seele rein, Zukunftserforscher?

Lentulus. Fragt die Göttin oder antwortet sie?

Flavia. Meine Götin ist Hekate, die ewig schweigsame! Sie weihte mein Herz und mein blinder Sinn wird allsehend! In uralten Büchern ließ sie mich einen Spruch finden, der nicht Dich, sondern Dein Geschlecht betrifft!

Lentulus. Verkündige ihn! (Legt Gold auf den Altar.) Dies verbürgt Deiner Göttin meine Dankbarkeit!

Flavia. „Zwei Cornelier herrschten in Rom und beherrschten das Weltreich,
Wer es nach ihnen beherrscht, muß ein Cornelier sein!“

Lentulus. Es gibt nur noch einen Cornelier! Ich glaube der Letzte des Geschlechtes zu sein. Soll ich wie Sulla Rom beherrschen, das Weltreich beherrschen? Götter, bewahrt mein Herz vor bösen Gelüsten!

Caeparius. Sieh' hin! Schon wirkt das Gift!

Catilina (für sich:) Wortgift zeugt Gedankengift, Gedangift gährt im Gemüthe, bis innere Bosheit sich im blutigen Thatendrang Luft macht. — (Laut:) Lentulus, ich bin stolz, in Dir den Nachfolger Sulla's zu begrüßen! Ein Spruch, klar wie die Sonne!

Lentulus. Nein, nein!

Catilina. Greif' zu! Greif' zu!

Lentulus. Verleiht mir das Geschick die Macht, so unterwerf' ich mich dem göttlichen Willen. Nimmermehr ergreife ich sie, indem ich das Recht verletze!

Catilina. „Wer es nach ihnen beherrscht, muß ein Cornelier sein."

Lentulus. „Muß ein Cornelier sein?" Sagen die Götter, daß ich muß?! Wir schulden dem Götterwillen mehr Gehorsam, als menschlichen Gesetzen! Mir schaudert! Catilina, Du wurdest vom Senate gekränkt, vom Consul beleidigt? Große Macht und Ruhm hat sie Dir prophezeit...?

Catilina. Willst Du den Gewalterschleichern den Raub abjagen, so bin ich Dein erster Helfer!

Lentulus. „Muß ein Cornelier sein!" ... Ich spreche noch mit Dir, jetzt bin ich fassungslos! (Ab.)

Sechste Scene.

Vorige, ohne Lentulus.

Flavia. Cajus, willst Du schwören, daß Du Dich dem Frieden weihst, wenn Dein Recht erlangt ist?

Catilina. Gewiß, reizende Sybille...! Wann darf meine Lippe an Deinem göttlichen Mund Keuschheit und Heiligung saugen...?

Flavia. Mir ist schwer um's Herz, so schwer, als hätte ich den Zorn des ganzen Olympos auf mich geladen! Verzeih' mir, doch ich wollte, ich hätte Dich niemals gesehen! (Ab.)

Caeparius. Was hast Du ihr geschworen...?

Catilina. Daß ich Meineide wie Jupiter, der Donnerer, verlache!

Verwandlung.

(Ein unterirdisches niedriges Gemach. In der Mitte ein kleiner Altar. An den Wänden Eisengriffe, in welche Manlius die mitgebrachten Fackeln hineinsteckt.)

Siebente Scene.

Curius. Laeca (treten auf).

Curius. Wie ist Dir Laeca? Machst Du Dir keine Bedenken, daß Du den Staatsverschwörern Dein Haus eingeräumt hast?

Laeca. Aurelia wollte es! Bist Du Keiner?

Curius. Scheinbar Schlimmes mitthun, nützt oft der guten Sache! Versteh' mich nicht falsch, ich bin stets der Freund meiner Freunde.

Laeca. Ist denn dem Catilina kein Unrecht geschehen? Hat er kein Recht, sich dagegen zu sträuben . . . ?

Curius. Cicero denkt anders darüber, meint die Fulvia . . .

Laeca. Cicero ist Catilina's Feind und Fulvia ist eine Elende! Ich begreife nicht, wie Ihr dieses Weib unter uns dulden könnt! Sie ist mir höchst widerwärtig, ich traue ihr jede Schändlichkeit zu.

Curius. Ein kluges Weib! Du wirst noch milder denken, wenn Du erst siehst, wie's in der Welt zugeht. Aurelia ist auch kein Tugendmuster, trotz ihrer Würde.

Laeca. Verleumderzunge!

Curius. Willst Du mich täuschen, oder bist Du selbst Amor's blindtauber Narr! Was ist Aurelia's Freundschaft für Dich und die Freundschaft für Catilina — anderer Verhältnisse gar nicht zu gedenken, deren Blöße sie unter dem schönen Wort „Freundschaft" versteckt!

Laeca. Was sagst Du?

Curius. Ich bin kein Arzt, der Dir den Staar sticht, aber hm! — wir haben uns Beide nichts vorzuwerfen!

Achte Scene.

Manlius, **Cethegus**, **Caeparius**, **Statilius**, **Traso** und **Andere** (mit Fackeln, treten auf).

Manlius. Wir danken Dir, Laeca! Diese Halle entspricht unserem Zwecke. Bringt mehr Fackeln.

Caeparius. Wie viele sind wir?

Manlius. Unten fünfzig, oben an fünfhundert!

Caeparius. Laßt jede Gruppe ihre Wortführer wählen!

Manlius. Mein Helm soll Urne sein... Werft die Stimmzeichen hinein. (Zu den Andrängenden:) Bleibt oben, bis wir Beschluß gefaßt und ihn beschworen haben.

Caeparius. Wo ist Catilina?

Cethegus. Beim Lentulus! Er bringt ihn gewiß mit. Die Nacht ist stürmisch.

Manlius. Herrlich! So kann kein Stern am Himmel erspähen, was wir ausbrüten! (Zu den Auslosern:) Seid Ihr fertig?

Erster Verschworener. Die Anhänger Cäsar's, die Marianer, wählen Cethegus!

Cethegus. Dank, Freunde! Wir schlagen los, wann, wo und für wen es gilt! Nicht wahr, so meint Ihr's!

Manlius. Geduld, Du Hitzkopf! Wer spricht für die Herren vom höchsten Adel?

Zweiter Verschworener. Lentulus, der Consular!

Manlius. Ein wack'rer Redner! Wen wählt die goldene Jugend Rom's zum Vertreter?

Dritter Verschworener. Curius soll's sein!

Caeparius. Der Ruinirteste unter den Ruinirten.... (Zu Traso, der hereinkommt): Was will der ausgehungerte Lump?

Stimmen von Außen. Wir wählen den Freigelassenen Traso! Gebt ihm Raum!

Manlius. Herein mit Dir!

Cethegus. Catilina sollte sich nicht mit den Sclaven abgeben, das macht böses Blut.

Manlius. Sie sind die Masse! Arme hat ein Jeder. Hat Alles abgestimmt?

Caeparius. Die grauen Akademiker noch nicht...

Manlius. Nun, Ihr Herren von der Stoa, wer ist der Weiseste in Eurer weisen Schaar?

Mehrere Stimmen. Ich! Ich! Ich!

Manlius. Ich frage, wer die meisten Stimmen von Euch hat?

Mehrere Stimmen. Ich! Ich! Ich!

Manlius. O, Ihr Lykurgusse, Jeder hat sich selbst gewählt!

Caeparius. Die Weisen sind die größten Narren! Wählt den Statilius, der ist dumm genug, unter Euch den Klügsten vorzustellen!

Eine Stimme. Nicht einmal einen Bart hat der Kerl!

Statilius. Ehe Ihr schlüssig seid, wächst mir einer! Ich vertrete sie ohne ihre Zustimmung!

Stimmen von Außen. Heil Catilina! Heil Lentulus! Catilina Heil!

Neunte Scene.

Vorige. Catilina.

Catilina. Seid still! Euer Ruf überdröhnt den Schlachtenlärm des Himmels und weckt mir den vollgezechten Senat aus dem Halbschlummer, der nur fühlen, nicht hören soll, was hier geplant wird.

Lentulus (bei Seite): Viel Namen, aber wenig Einfluß!

Catilina (bei Seite): Beim Wagniß gilt der Muth der Kerls, nicht der Name! (Laut:) Habt Ihr die Sprecher der Parteien ausgelost? Schließt einen Kreis um mich, Ihr Wortführer! Schlicht, wie es dieser ernsten Versammlung geziemt, frage ich, ob Euch mein guter Wille nicht dienstbar sein kann? Ich weiß, Rom ist nicht mehr Rom, es duldet schimpfliche Knechtschaft! Sage Jeder sein besonderes Anliegen, auf daß wir besser die Aenderung der allgemeinen Noth berathen! Edler Lentulus, sprich zuerst!

Lentulus. Römer! Ihr wißt, was den Patrizier zum ersten Bürger macht! Die Ehre und Anerkennung, welche unseren Vätern von Euren Vätern zu Theil wurde! Die Ahnen des römischen Adels opferten ihr Blut für Rom's Freiheit und zeichneten sich selbst durch den tugendhaftesten

Wandel aus, erzogen ihre Kinder zu den aufopferungsfähigsten Bürgern, daher zollte ihnen Mitwelt und Nachwelt die höchste Achtung. Warum verdient der heutige Patrizierstamm solche Mißachtung? Weil er nicht ist, was er sein soll, weil er mit Elementen verunreinigt ist, die den niedrigsten Stand schänden würden! Wird die göttliche Gnade einer hohen Geburt nicht von allen Seiten verlacht? Woher kommt das? Ein neuer Adel hat sich aus Freigelassenen gebildet, die sich mit gestohlenem Geld Würden erkauften — Söldlinge, die mit ihrem Raub großthun . . . .

Manlius. Oho!

Lentulus. Gemeine Herkunft bläht sich brüsk dort auf, wo nur die edelste Abkunft hingehört . . . .

Catilina. Komm zum Ziel, edler Freund!

Lentulus. Stellt die alte Ordnung wieder her! Ein einziges Oberhaupt regiere die Erde, wie Jupiter den Olymp. Unter den Königen war Rom am glücklichsten —

Caeparius. Wir wollen Freiheit und er will uns zu Narren eines Königs machen!

Catilina. Was König! — Jeder von uns soll König sein! Die jetzige Ordnung gefällt Dir nicht, Lentulus — uns auch nicht! Du willst Umwälzung — wir auch! Ursach' und Beweggrund hat nichts zu bedeuten, wenn unser Wollen nur gemeinsam ist . . .

Lentulus (bei Seite zu Catilina): Laß mich reden!

Catilina (bei Seite zu ihm): Wozu Erklärungen, wo wir bedingungslos befehlen können —? (Laut): Cethegus, was sagst Du?

Manlius. Jetzt komm' ich, Feldherr! Rangordnung gilt nicht!

Statilius. Wollt ihr Anarchie begründen?

Manlius. Was ist Anarchie? Ich lache zur Anarchie.

Statilius. Anarchie heißt logisch definirt: ordnungsloser Zustand, wo die Gewalt das Recht vertritt!

Catilina. Verschone uns jetzt mit Gelehrtheit!

Statilius. Die Wissenschaft verschont nichts, sie kritisirt und die Kritik kennt keine Autorität . . .

Manlius. Stopft ihm das Maul! Seht meine Brust an, vom Schwert zerfetzt, narbig wie eine Krokodilshaut — Ehrenmäler für zweiundzwanzig Schlachten! Was ist mein

Lohn? — Unermeßliche Kriegsbeute sandte ich nach Rom — die Weiber des Ostens, den Bernstein des Nordens, und die Gewürze des Aequators! Was ist unser Lohn? Ich kann verhungern! Sulla vertheilte Ländereien und Catilina suchte es zu thun — Pompejus aber und diese neugebackenen Staatslenker scheuchen uns mit Brandfackeln aus Rom, wie hung'rige Wölfe, doch wir fassen Euch, Ihr Herren vom Capitol — ein alter, stumpfzahniger Hund beißt giftiger als ein junger! Hüte dich, du fette Kaufmannsschaft, Diebsgesindel von Gewerbe! Man stopft uns mit Phrasen, füttert uns mit Lobhudeleien! Ich lache zum Kriegsruhm, wenn wir dabei verrecken!

Catilina (bei Seite.) Er lacht meine Tragödie zur Comödie um.

Manlius. Thut, was Ihr wollt! Ich muß leben und lustig leben, sonst morde ich die halbe Welt, wenn sie mich nicht früher kalt macht!

Catilina. Braver Manlius! Lustig Leben wollen wir Alle! Dafür setzen wir den Kopf auf's Spiel! Willst Du was sagen, Curius?

Caeparius. Wenn Dir Nichts einfällt, darfst Du auch das Maul halten!

Curius. Römer, Bürger, Freunde! Wackere Gesellen! Edle, hochherzige Genossen! (Sieht auf seine Umgebung.) Ist's so recht? Wir hassen Niemanden, als die Gläubiger! Mein Vater hinterließ mir viele Tausend Talente; jetzt kann ich mich nicht mehr auf der Straße zeigen, ohne daß mich nicht eine Schaar Wucherer anfällt, wie hung'rige Krähen ein frisch gefallenes Aas! Und so, wie ich, seid Ihr Alle verschuldet und das ist schändlich!

Lacca. Was kümmern uns Eure Schulden?!

Curius. Wir wollen Nichts bezahlen, wir wollen die Gläubiger los sein — weg mit ihnen! Der Zorn läßt mich keine Worte finden . . . (Zu seiner Umgebung:) Ist's so recht?

Catilina. Auch Dir verspreche ich Abhilfe! Traso, Du Mann vom letzten Stande, rede!

Lentulus. Ein Sclave unter Römern!

Catilina. Dünkel fort, wo Klugheit regieren soll! Was hofft der letzte Stand von dieser ehrenwerthen Versammlung?

Traso. Mir verzagt das Herz in der Brust, wenn ich mir vorstelle, wofür ich jetzt das Wort nehme, und mir vor-

stelle, daß von der Wirkung meiner Rede das Schicksal einer ganzen und zwar der volksreichsten Classe abhängt! Ist's recht, daß Menschen, an denen Alles menschlich ist, wie an anderen Menschen, von ihrer eigenen Race verachtet, geknechtet und vernichtet werden?! Empört sich nicht das verhärtetste Herz, wenn es sieht, wie der Sclavenhändler die heiligsten Gesetze der Natur verhöhnt, indem er das Kind von der Mutterbrust reißt, und kindliche Ohnmacht unbarmherzig verkauft? Der Sclave hat weder Leib noch Seele, er wird geschätzt, gewogen, wie auf dem Markte Rind und Schaf, ja er ist bejammernswerther als das vernunftlose Thier, das sich seines elenden Daseins nicht bewußt wird! — Sclavenfleisch, du mästest die Fische der Reichen, du wirst von den Nadeln der Buhlerin zerstochen, du wirst vom Kitzel jeder Laune gebrannt, gefoltert und gekreuzigt! Ihr edlen Männer, könnt ihr dem Jammer abhelfen, so segne Euch die Zukunft und verehrt Euch wie himmlische Götter.

Caeparius. Wer soll arbeiten, wenn's keine Sclaven gibt?

Traso. Wir werden freiwillig leisten, was man uns jetzt abzwingt!

Lentulus. Gebt den Sclaven frei, so macht Ihr den Freien zum Sclaven.

Statilius. Plato sagt: Unbedingte Gleichheit ist Unsinn! Gleicht Alles aus, der Unterschied menschlicher Begabung besteht immer. Plato spricht von einer Geistesaristokratie, wenn auch theoretisch!

Caeparius. Unsinn! Unsinn!

Statilius. Wollt Ihr nichts wissen, von der Theorie, so seid Ihr auch in der Praxis die dümmsten Narren.

Catilina. Schweig still Statilius, wie Dein weiser Plato. Traso, Du hast für Deine Freunde nicht umsonst gesprochen!

Cethegus. Worte und keine Thaten. Wir stürzen die Macht, warum wir's wollen, weiß Catilina. Er ist ein Redner, ein Krieger, ein Staatsmann ohne Gleichen. Wir fühlen, daß das Räderwerk der Staatsmaschine zerbrochen ist, und er weiß, wo der Fehler sitzt. Beschließe, wir folgen Deinem Willen! Wer beistimmt, rufe: Heil, Catilina!

Lacca. Vergönnt auch mir ein Wort! Von der Verderbniß dieser Zeit sind Viele durchdrungen. Hört den großen Cato an!

Statilius. Was willst Du mit dieser Philosophenkarrikatur?

Lacca. Antonius, der Consul, Caesar und viele Andere würden sich uns anschließen, wenn wir den Rechtsweg schreiten. Gewaltsam verfahren, heißt den Staat verrathen — auf dem Wege liegt Schande!

Catilina. Was ist dann der Weltruhm des Junius Brutus? Wollen wir nicht thun, was er that?! Warum bauten ihm die Römer Denksäulen?! Wir wollen Rom's Senatoren stürzen, wie er Rom's Könige verjagte! Wollt Ihr mir folgen?

Lacca. Bei unseren großen Ahnen halt!

Manlius und Cethegus. Wir folgen Dir, Catilina!

Catilina. Manlius, schaffe Wein, damit wir uns verbrüdern! (Für sich:) Nun spiele ich eine Szene, um welche mich Roscius beneiden soll. Ich will ihr Blut erhitzen, daß ihr Hirn rasen soll. (Laut:) Habt Ihr alle Dolche?

Mehrere. Wir nicht!

Caeparius (bringt vom Hintergrunde Waffen, die er zur Erde wirft). Hier ist Eisen! Wählt, was Ihr braucht.

Catilina (bei Seite, zu Lacca): Verzeih', daß ich Dich unterbrach. Geh' zu Aurelia, sag' ihr, daß Du meinen Ansichten nicht beistimmst!

Lacca. Ich Unglücklicher, sie schickt mich fort.

Catilina. So mußt Du mir zuschwören!

Curius (schlau zu Lacca): Schwöre, wenn es Deine Geliebte begehrt!

Lacca. Ich will's!

Curius (nachdem sich Catilina weggewendet hat, zu Lacca): Was die Zunge schwor, braucht das Herz nicht zu wissen!

Lacca. Schwüre brechen — Pfui!

Manlius (vertheilt die von Cethegus gebrachten Becher).

Catilina (bei Seite zu Manlius): Hast Du den Wein mit Feuergeist gewürzt?

Manlius (ebenso). Es muß den kältesten Sinn in Brand stecken. Trau' dem Curius nicht! Gib Acht, die Metze Fulvia verkauft uns — er lispelt mir zuviel mit Lacca.

Catilina. Die Liebe macht ihn blind!

Manlius. Der Bursch' ist mir zu gesund.

Catilina. Seine Kraft reicht hin zur Selbstvernichtung, aber nicht zur Rache für verschmähte Liebe. (Zu Allen:) Hebt Eure Becher! Dem Chaos gilt unsere Spende!

Lentulus. Dem Chaos?

Catilina. Heil dem Chaos, dem uralt heiligen Wirrsal der Elemente, aus dessen finster verworrener Nacht das Licht erstand und mit dem Lichte die Ordnung aller Dinge. — Wir wollen die Scheinordnung dieses Staates in ein zweites Chaos zerschlagen! Oder ist das Ordnung, wo Geburtsrecht der Geldmacht weicht, wo die Willkühr das ohnmächtige Gesetz höhnt; wo der Krieger verdienten Sold erwinseln muß; wo man Kriegsgefangene im Sklavendienst mißhandelt; wo Wucherer die Habe der edelsten Männer pfänden; wo das Erbtheil Vieler in die Hände Einzelner fällt! — Sperrt hungernde Ratten in einen Käfig, die stärkste Ratte ist das größte Capital; sie frißt auf, was schwächer ist! — Darum vertheilt das Gemeingut, zerreißt schlechte Gesetze, verbrennt alle Schuldbücher, vernichtet bis zur Wurzel den durch und durch faulen Staat: denn nur aus dem Chaos, welches wir so erschaffen, ersteht der Menschheit wahres Heil!

Cethegus. Lisch die Sonne aus, wir helfen Dir!

Manlius. Und mausen dann im Dunkel!

Lentulus. (Bei Seite zu Catilina:) Du gehst zu weit!

Catilina. Sei still! Mein Wortschwall ist Gedankenmaske!

Manlius. Füllt die Becher!

Catilina. Noch einmal erhebe ich die Schale: Heil der goldenen Zeit! Was die Poeten vom goldenen Zeitalter singen, wollen wir verwirklichen! Raubt jenen Räubern das Glück, welches sie uns gestohlen! Wenn Gleichheit herrscht, bietet uns die Erde ungeackert Nahrungsfülle, hold lächelnde Eintracht erfüllt die Seelen, die Männerwelt fördert sich nicht vor der Zeit zum Acheron! Unersättlicher Genuß im süßen Müßiggang macht uns das Leben bis in's höchste Alter

zum endlosen Freudenfest — darum leert Eure Becher auf die Wiederkehr des goldenen Zeitalters!

Alle. Heil der goldenen Zeit!

Catilina. (Bei Seite:) Sucht sie in Euch — vom Olymp brüllt Ihr sie nicht herab!

Lacca. (Bei Seite zu Curius:) Sein Ziel ist edel, wie Aurelia sagte.

Curius (ebenso zu Lacca): Verruchte Mittel und verruchte Zwecke!

Traso. Stürmt auf das Capitol! Die goldene Zeit der Gleichheit ist gekommen.

Catilina. Halt! — Zum Zeichen, daß uns Einigkeit bis in den Tod erfüllt, wollen wir uns mit unserem Blut verbrüdern! — Streckt den Arm aus, wie ich! Ritzt mit dem Dolche eine Ader! Mischt den Lebensquell mit dem rothen Erdblut! Gießt Becher um in Becher! — Nun leeren wir den heiligen Purpurtrank als Todesspende! — Heil dem Tod, der auf dem Samum durch die Wüste reitet, der alles Leben adlerhoch überfluthet und bis ins tiefste Schlangenloch erstickt, der auf Pesthauchflügeln durch die Welt wüthet, der im Prachtgewand der Elemente Natur und Creatur in Nichts verwandelt! Heil dem Tod, dem wir furchtlos dienen, wenn wir ihm selbst auch vor der Zeit dafür verfallen!

Alle. Heil dem Tod!

Lentulus (für sich:) Unerhörter Frevel! Das bringt uns Unglück!

Catilina. Nun sind wir Eins! Mein Blut ist Eures und das Eure meines! Verflucht sei jeder Tropfen im Leibe des Verräthers, jedes Blutatom werde in ihm zum langhinstreckenden Mordkeim!

Caeparius. Fort, stürmt die Paläste! Berennt das Capitol!

Lentulus. Zügelt die Mordlust! Wollt Ihr planlos Millionen tödten?!

Manlius. Mein Plan ist, die Senatoren todtzuschlagen, dem Consul Cicero den Kopf abzuhauen und ihn als Schlachttrophäe auf meine Lanze zu stecken, damit wir ungestört die Weltherrschaft ausrufen!

Caeparius. Wenn Rom schlummert, versuchen wir den Ueberfall.

Cethegus. Sind wir Mörder? Scheuen unsere Thaten das Licht? Wir wollen Helden, nicht Mordbrenner sein.

Manlius. Keine Bedenklichkeiten. Führt den Anschlag aus, so lange er Geheimniß ist!

Curius. In einer Stunde ist's zu spät!

Catilina. Hört mich! Zuerst senden wir kluge Freunde in die Provinzen, um sie gegen Rom aufzureizen. Die Allobroger werden sogleich mit Aufwiegelungsberichten in die Heimath geschickt, damit sie uns Geld und Krieger senden; Manlius zieht nach Padua, befreit die Sclaven, stürmt die Gladiatorenschulen, sammelt um jeden Preis ein Heer, welches uns für alle Fälle den Rücken freihält. Wir Andern stürmen das Capitol, tödten dort den Consul Cicero und alle Senatoren, die uns Feind sind. Stimmt Ihr bei?

Alle (in den Hintergrund stürmend.) Tod dem Consul — Heil Catilina!

Catilina (vortretend.) Mein Narrenspiel hat sie rasend gemacht. Pfui über unser Geschlecht! Das Fatum spielt nicht so mit den Olympiern, wie meine Mannheit mit menschlicher Erbärmlichkeit!

Ende des zweiten Actes.

Dritter Act.

(Tempel des Jupiter für eine Senats-Sitzung eingerichtet, bis zur vierten Scene von einem Vorhang verdeckt.)

Erste Scene.

Fulvia. Lacca. Curius.

Fulvia. Hier laßt uns warten. Hier kommt Cicero vorüber!

Lacca. Ich habe Nichts mit ihm zu schaffen!

Fulvia. O Jugend! — Du weißt Alles und kannst sie trotz ihrer Falschheit noch lieben? Curius, Du Wüstling, laß' Dir solche Liebe zum Muster dienen.

Curius. Er glaubt uns nicht.

Lacca. Bei allen Furien der Hölle — 's ist erlogen! Dem eigenen Urtheil soll ich mißtrauen, und dem Knechte einer Buhlerin Glauben schenken! — Wahrheit im Auge, Keuschheit im Munde, Sittsamkeit in jeder Regung, und schön, daß jedes Laster sich in ihrer Wesenheit zur Tugend verschönen müßte. — Täuscht sie mich, so ist mein Herz der Narr meiner fünf Sinne — dann ist, was ist, Betrug — die Wahrnehmung des Weltalls nur Sinnentäuschung!

Fulvia. Hahaha!

Lacca. Verdammtes Lachen!

Fulvia. Liebtest Du mich, wie Aurelia, dann ist morgen Dein Gut mein und übermorgen wirst Du verkauft, wie ein

abgenützter Sclave! — Was gibst Du mir für dieses Armband?

Laeca. Einen Dolchstich, wenn's mich betrügen soll.

Fulvia. Er ist den Beweis ihrer Schuld nicht werth, — er will genarrt sein — er will sich nicht rächen; der Knabe bezahlt unsere Mühe nicht.

Laeca. Wo ist Beweis?

Fulvia. Der Beweis kostet ein Talent — (sie zieht ein Armband hervor:) Curius hat es nicht umsonst gestohlen!

Laeca. Nun wohl, was ist's damit?

Fulvia. Siehst Du die zarte Schrift? So zierlich ritzt der Diamant. Heute Morgens sandte er ihr dies Freundschaftszeichen — und der Inhalt (sie liest): „Meine schlanke Gazelle! Nicht fruchtlos wirst Du Dich noch heute an meine Knie schmiegen, mit hunderttausend Küssen wird Deine Treue belohnt, wenn Du die Wankelmüthigen überredest. Ich empfehle Dir Laeca — er ist ganz Liebeswahnsinn — sein Verstand hat sich für lange bei seiner Seele beurlaubt. Ein Kuß von Dir und sein Herz lodert für unsere Sache. Wir feiern dann eine selige Nacht . . . ."

Laeca. Schmach über mich! Die Brust wird mir zu eng! Die Herzqual muß heraus! Luft! (Er setzt sich seinen Dolch auf die Brust.)

Fulvia. Entreiße ihm die Waffe! (Curius thut es.) Was zielst Du auf Dich? Hast Du Dich verrathen? Willst Du an Dir rächen, was Andere verschuldet haben? — Catilina, Aurelia mußt Du bestrafen! Räche Dich. War Liebe süß, noch süßer ist die Rache. Für einen blödsinnig verliebten Thoren nahmen sie Dich, beweise ihnen, daß man nicht ungestraft mit Leidenschaften spielt. Cicero wird Dir's danken, wenn Du ihm ihre schändlichen Vorsätze enthüllst!

Curius. In ihrem Rathe ist Vernunft. Mißlingt Catilina's Verschwörung — und nach der tollen Ausführung ihrer Beschlüsse zu urtheilen, geschieht das gewiß — so bleibt Dir Aurelia; denn er und seine Genossen werden getödtet oder müssen entfliehen. Gelingt ihr Plan, so verlierst Du Aurelia und die Hoffnung auf Rache.

Laeca. Kein Gedanke, kein Gefühl und doch heiß und kalt!

Curius (bei Seite zu Fulvia): Ich glaube Verrath bringt uns wenig Vortheil!

Fulvia. Sind Dir 200.000 Sesterzien zu wenig, Habenichts?

Curius. Catilina ist auch freigebig . . .

Fulvia. Mit gestohlenem Gut! Was er von mir erpreßte, schenkte er Euch und zahlt weder Zinsen noch Capital zurück — ich hasse ihn!

Zweite Scene.

Cicero. Cato. Die Vorigen (im Hintergrund).

Cato. So weit ist Rom gekommen?

Cicero. Aus den Briefen, die ich den Allobrogern an der Tiberbrücke abnahm, bewies ich Dir, edler Cato und allen Rechtdenkenden haarscharf, wie arg es um ihre Anschläge bestellt ist. Heute Morgens suchte mich eine der Verrätherschaaren aus der Wohnung zu locken, aber ich kam nicht, denn ich durchschaute ihre mörderischen Absichten. Auch hörte ich, daß uns Catilina überfallen will, deshalb versammelte ich den Senat hier im Tempel Jupiters zu geheimer Sitzung, damit wir ungestört untersuchen und verurtheilen, was zu verurtheilen ist.

Cato. Das Vaterland lohnt Dir Deine Wachsamkeit!

Cicero. Da gibt es Neuigkeiten! Sprich, Fulvia!

Fulvia. Catilina sammelt seine Schaar — wir vermuthen, daß er Euch im Jupitertempel umstellt — seid vorsichtig!

Cicero. Wie erfuhr er, daß wir hier tagen?

Fulvia. Er hat Späher und Freunde unter den Senatoren — Lentulus —

Cicero. Wohnte der gestrigen Sitzung nicht bei —

Cato. Ich kann es nicht glauben — woher weißt Du's?

Fulvia. Von Curius.

Cato. Dem Wüstling! Eine unlautere Quelle —

Curius. Ich war bei der Verschwörung!

Cato. Hast Du keine bessere Bürgschaft für Deine Beschuldigung?

Cicero. Was macht Laeca in Eurer Gesellschaft?

Fulvia. Diesen Jüngling verlockte Catilina durch Aurelia zur Theilnahme an seinen Unthaten. Wir bewiesen ihm, daß ihn Aurelia betrogen hat, damit er Euch bestätigen kann, was wir behaupten.

Cato. Schämst Du Dich nicht? Laeca, der letzte Sprosse eines edlen Geschlechtes, macht mit Gaunern und Mördern Gemeinschaft? Nun wirst Du geächtet und Dein Name geschändet . . . !

Cicero. Ein umfassendes Bekenntniß kann Deine Strafe mildern. Sage uns, was Ihr beschlossen . . .

Laeca. Ich kann nicht.

Cicero. Wurde Manlius in die Provinz gesendet, dort Aufruhr anzufachen —?

Laeca. Ich weiß nicht.

Cicero. Sprich, habt Ihr Blut getrunken —? Habt Ihr beschlossen, mich zu tödten?

Fulvia. Kannst Du's leugnen?

Curius. Hast Du Dich nicht selbst dagegen gesträubt und heftig dawider gesprochen?

Laeca. So ist's!

Cato. O, schändliche Missethat!

Cicero. Braucht es noch eines Beweises nach dem Zeugniß dieses von Scham und Reue zerknirschten Jünglings? — (Zu Laeca): Danke den Göttern, daß sie Dich noch rechtzeitig von einer Gemeinschaft löster, die Dich dem unvermeidlichsten Untergange preisgibt. Geh' nach Hause, ich will an Dich denken, sobald Gelegenheit kommt, Dich von der Schmach zu reinigen, der Du jetzt verfallen bist. — Wir schicken Dich in's Feld . . .

Laeca. Kampf und Tod — sonst wünsch' ich nichts! (Geht ab.)

Cicero. Ihr sollt Euer Geld haben, bis Alles entschieden ist.

Dritte Scene.

Cicero, Cato, ohne die Vorigen.

Cicero. Was sagst Du, Cato? Bestellen wir die Senatsversammlung ab? Sollen wir uns zwecklos hinopfern lassen?

Cato. Ihre Bosheit wagt's nicht, uns anzutasten; sie wissen, daß die Obrigkeit unter dem besonderen Schutz der Götter steht. Ich will ihnen ihre Verbrechen ins Antlitz schleudern — im Gefühl meiner Gerechtigkeit, im Bewußtsein meiner Redlichkeit empfinde ich die Kraft dazu!

Cicero. Im Feuer Deines Strebens übersiehst Du die Schwierigkeiten unserer Lage. Catilina hat Anhänger im Volk und im Senat. Gestern konntest Du sehen, wie getheilt die Ansichten waren. Crassus, Caesar und selbst Antonius sprachen für ihn — sie werden schwer für uns zu gewinnen sein. Wenn ich Dir schon beistimme, den Senat nicht aufzulösen und der drohenden Gefahr kühn zu trotzen, damit sie unsere Angst nicht noch mehr ermuthigt, so wage ich doch nicht, Catilina's Verbannung zu beantragen . . .

Cato. Seinen Tod! Seinen Tod! O, arge Zeit, Gerechtigkeit muß sich Anerkennung erschmeicheln, magere Tugend muß sich Lohn vom gemästeten Laster erbetteln. Ich hasse krumme Wege. Mir schaudert vor der bösen Spionenzunft!

Cicero. Mir auch, edler Freund! Aber nur durch die Habsucht dieses Weibes entdeckte ich ein Verbrechen, welches dem ganzen Staate Gefahr bringt. Der Harnisch hier ist von hartem Stahl, er drückt mich wund und dennoch schützt er mich vor einem größeren Uebel, dem Dolch der Meuchelmörder. Ein solcher Harnisch ist die Klugheit —

Cato. Im Gesetze ruht eine heilige Kraft! Das Recht muß triumphiren, mag sich das Unrecht noch tausendmal mächtiger dagegen sträuben!

Cicero. Deine hohe Einfalt in der Tugendübung, Cato, bewundere ich wie jeder Gute — aber tadle an mir die Vorsicht nicht, welche den Erfolg des Rechtthuns ängstlich vorbereitet. Nur die Macht der Tugendhaften gibt dem Gesetze Kraft, Ordnungsfeinde, Lasterhafte und Böse zu zerschmettern. Aber steht ein Cato an meiner Seite, so fürchte ich eine Welt voll Bosheit nicht! (Beide ab.)

(Der hintere Vorhang wird getheilt. Volle Ansicht des Tempels. Im Vordergrund Bürger, die sich auf die Sockel der Säulen stellen. Im Hintergrund die Senatorensitze im Halbkreis geordnet, Cicero und Antonius in der Mitte. Cato sitzt dem Catilina gegenüber.)

Vierte Scene.

Erster Bürger. Weißt Du, warum sich der Senat nicht auf dem Capitol versammelt?

Zweiter Bürger. Ja, aber ich sag' Dir's nicht!

Erster Bürger. Dann sag' ich Dir's, damit Du nicht zweimal dumme Antworten gibst. Der Senat versammelt sich nicht auf dem Capitol, weil die Senatoren solche Capitalkerls sind, daß sie sich vor dem Capitole fürchten!

Zweiter Bürger. Was fürchten sie — Geister?

Erster Bürger. Ja wohl, Geister, aber keine todten, sondern lebendige: den Geist des Catilina und des Lentulus. Weißt Du, weshalb die Lictoren ihre Beile heut' so fest halten?

Zweiter Bürger. Ich traue mich nicht mehr, „ja" zu sagen.

Erster Bürger. Thu's nur, denn Du weißt sehr gut, warum Du Deinen eigenen Knüppel festhältst, wenn irgendwo gebalgt wird.

Zweiter Bürger. Damit mir ihn Keiner wegnimmt und mich mit meinem eigenen Holz prügelt!

Erster Bürger. Dasselbe fürchten die Bursche vom Catilina.

Zweiter Bürger. Unsinn!

Erster Bürger. Hast Angst für Haus und Hof, wenn die vor dem Gesetz nicht mehr Wache stehen? Mich drückt kein Besitz. Bis wir theilen, Bruder, so mach' ich auch Halbpart mit Deinen Sorgen!

Zweiter Bürger. So steht's? Wer ehrlich denkt, hält zum Senat . . .

Erster Bürger. Wer kein Narr ist, steht für Catilina ein!

Fünfte Scene.

Vorige. Traso (mit einer Schaar Sclaven).

Traso. Mischt Euch unter das Volk! Das Zeichen kennt Ihr! Brecht wie auf einen Schlag hervor! Zurück Schurken!

Zweiter Bürger. Wie frech der Freigelassene ist!

Erster Bürger. Habt Acht! Er ist aus dem Hause Catilina's. Traso, sei gegrüßt!

Dritter Bürger. Geht's los, Traso? Wir bleiben still, was auch kommt! Macht, was Ihr wollt, wir legen Euch nichts in den Weg.

Traso. Was soll's, Schwätzer?! Ich verstehe Dich nicht ....

Erster Bürger. Wir wissen schon, um was es sich handelt ...

Traso. Dann helft mit den Armen, nicht mit der Zunge, wenn Ihr die goldene Zeit begründen wollt.

Sechste Scene.

Vorige, Cethegus, Caeparius (von der entgegengesetzten Seite).

Cethegus. Wer kann uns verrathen haben?

Caeparius. Ein Weib, sicher ein Weib! Aber was thut's? Wir lassen ihnen nicht Zeit, den Verrath auszunützen.

Cethegus. Verdammte Schwatzsucht!

Caeparius. Dafür predigen wir mit unseren Dolchen jetzt ewige Verschwiegenheit.

Cethegus. Stünden wir im Feld, mir wäre leichter!

Caeparius. Muth bleibt überall Muth! Hilf mir, guter Bursche, wenn ich Armknochen wie Federspulen zerhacke! Schau' den Dickbauch! Jede Unze Fleisch an dem Colossus hat mehr als hundert Talente zu verzehren.

Cethegus. Wer sieht dem Crassus an, daß er Crassus ist ...?

Caeparius. Der Goldriemen seiner Sandale ist mehr werth, wie zehn weiße Sclavinnen. Aber wenn auch sein Geld beredtsamer ist, wie Cicero's Zunge, mehr Ansehen

schafft, wie Cato's Tugend, mehr Armeen aus der Erde stampft, wie des Pompejus Feldherrnruf, so bin ich doch lieber der schlanke Caeparius, wie das geizige Unthier Crassus.

Cethegus. Cicero und Cato kommen mit ihm.

Zweiter Bürger. Seht den gerechtesten Mann in Rom! Heil, edler Cato!

Caeparius. Halt's Maul, sonst stopf' ich Dir's!

Siebente Scene.

Vorige. Cicero, Crassus, Cato (im Vordergrund sich besprechend.)

Cicero. Edler Crassus, wir bitten um Dein Urtheil! Wie denkst Du über Catilina?

Crassus. Ein Mann von großen Anlagen . . .

Cato. Welche seine Herrschsucht, seine Bosheit noch gefährlicher machen . . .

Crassus. Ei, ei — gefährlich — so, so . . .

Cato. Oder ist er kein gefährlicher Verbrecher, wenn er den Senat abzusetzen droht . . . ?

Crassus. Wie?

Cicero. Gestern gab ich Euch die klarsten Beweise, welche ich heute noch verstärke.

Crassus. Das ist schlimm!

Cicero. Du bist der reichste Römer! Was darf Rom von Dir erwarten?

Crassus. Mein Credit steht dem Staate zur Verfügung.

Cato. Wir wollen Deine Meinung — nicht Dein Geld!

Crassus. Ich denke, wir stimmen dort mit Kugeln — nicht hier mit Worten ab.

Cicero. Dank, edler Crassus für die Großmuth, womit Du Dein Vermögen dem Staate anbietest! (Cato geht in den Hintergrund.)

Cato. Zweideutigkeiten! Er wartet den Erfolg ab!

Cicero. Erst ein halber Sieg — und er verhilft uns zum ganzen. (Beide ab, in den Hintergrund.)

Achte Scene.

Caesar. Catalina treten auf.

Zweiter Bürger. Seht, dort kommt der freigebige Caesar.

Erster Bürger. Seht Catilina! Heil Catilina!

Zweiter Bürger. Heil Caesar!

Erster Bürger. Heil Catilina! Dem gnadenreichsten, besten Bürger Roms!

Caeparius (bei Seite zu Cethegus): Dies erkünstelte Lächeln soll den scharfsinnigsten Geist maskiren?!

Catilina. Du warst unserer Sache ein mächtiger Freund, Du führst die Zunge, wie das Schwert und Dein Schwert macht jetzt schon dem glorreichen Pompejus den Weltruhm streitig! Willst Du nicht Deinem Volke zur alten Herrlichkeit verhelfen? Man nennt Dich ja einen Volksfreund. Mit einem kühnen Handstreich ist Alles gethan; ich sichere Dir die halbe Macht zu.

Caesar. Was nennst Du kühnen Handstreich?

Catilina. Du willst mich nicht verstehen! Hier gilt's Entscheidung. Welcher Partei gehörst Du an?

Caesar. Keiner, die Unrechtes begehrt.

Catalina. Ist angemaßtes Recht nicht Unrecht?

Caesar. Sergius, Du gefällst mir heute nicht. Du sprichst zu rasch, Deine Augen glühen fieberheiß! Frage einen Arzt.

Catilina. Es ist Nichts! Kann ich auf Deine Freundschaft rechnen?

Caesar. Wenn Du besonnen bist, ja; wenn nicht, nicht!

Catilina. Hier hast Du Dein Almosen wieder — ich brauche Deinen Beistand nicht! (Leise zu Cethegus, während Caesar in den Hintergrund geht): Sind Alle beisammen?

Cethegus. Wir können losschlagen!

Catilina. Noch nicht! Erst weide ich mich an ihrer Todesangst.

Caeparius. Wenn Du die Hand an die Stirn legst, baden sich dreihundert heiße Dolche im Fischblut der Senatoren!

Catilina. Cicero hat einen Panzer.

Caeparius. Ich fasse ihn am Hals!

Neunte Scene.

Vorige. Lentulus (kommt, nimmt Catilina bei Seite.)

Lentulus. Beim Jupiter beschwör' ich Dich, heut' Nichts zu wagen! Stell' Alles ab!

Catilina. Eh' soll der Tiber quellwärts fließen.

Lentulus. Mir wurde Unglück prophezeit.

Catilina. Bist Du sinnlos?

Lentulus. Versuche erst Cicero's Beweise zu entkräften. Obwohl er Deinen Kriegsruhm mehr, als Deinen Rednergenius fürchtet, so macht ihn doch die Gewalt Deines Geistes überall zu Schanden.

Catilina (zieht Lentulus in den Hintergrund): Hör' an!

Zehnte Scene.

Caesar, Cicero, Cato (kommen in den Vordergrund).

Cicero. Caesar, Du hast die Stirn gerunzelt, als ich gestern Catilina's Verschwörung enthüllte. Bist Du sein Freund?

Caesar. Freund und Parteigänger ist zweierlei!

Cato. Soll der Frevel ungesühnt bleiben, den Cicero ausgewittert hat?!

Caesar. Mich dünkt, er hat ausgewittert, was er gerne wittert! Willst Du Dictator werden?

Cato. Sprich nicht mit Caesar! Caesar höhnt uns!

Caesar. Fehlgeschossen! Ich erwäge Euer Recht. Das Recht des Gegners und mein eigenes Recht ... Das ist Alles.

Cicero. Und welches gibt den Ausschlag?

Caesar. Das Beste. (Tritt zurück.)

Cicero. Es steht nicht gut! Wir sollten ihn durch Versprechungen gewinnen!

Cato. O, schnöde Welt! Sollen wir dem Gesetz Anerkennung erbetteln? Die innere Kraft des Guten verbürgt seinen endlichen Sieg! (Treten zurück.)

Eilfte Scene.

Catilina. Crassus.

Catilina. Edler Crassus, ich zähle fest auf Dich!

Crassus. Worin?

Catilina. Wenn ich meine Ankläger verstummen mache, wenn ich ihre Frechheit niederschmettere, wenn ich als Sieger aus diesem Kampfe schreite — und daß ich siegen werde, ist gewiß — willst Du Dich dann mit mir in die Oberherrschaft theilen?

Crassus. Dem Lenker des Staates gehorche ich immer!

Catilina. Dein Rath soll die Seele meines Werkes sein. Cicero wetzt die Zunge — stehst Du mir im Kampfe bei?

Crassus. Man beginnt schon. Nicht?

Catilina. Bist Du schwerhörig? Hast Du vergessen, was Dir Sulla's Aechtungen eintrugen? Rechne darauf . . .

Crassus. Ebenfalls ganz der Deine, stets der Deine!

Catilina (geht an seinen Platz): Gut!

Crassus. So schütz' ich mich hier und dort, und helfe nur da, wo mir der größte Vortheil blüht.

Zwölfte Scene.

Caesar. Crassus.

Caesar. Freund Crassus, zwei Parteien werben um Deine Gunst. Welche hat sie?

Crassus. Dir geht es so wie mir! Du bist der Jüngere, sage zuerst, was Du denkst!

Caesar. Einst stritten sich Fuchs und Pardel um ein blutendes Lamm, da kamen Adler vom nahen Gebirge. Weißt Du, was sie thaten?

Crassus. Sie nahmen ihnen das Lamm.

Caesar. Ganz richtig; nachdem Fuchs und Pardel an den Wunden, die sie sich schlugen, verbluteten . . . .

Crassus (deutet auf Cicero und Catilina): Dort sehe ich Pardel und Fuchs.

Caesar (reicht ihm die Hand): Die Adler hast Du längst errathen!

Dreizehnte Scene.

Cicero und die **Senatoren** nehmen ihre Plätze ein.

Cicero. Senatoren! Hochweise Väter und Lenker des Staates! Hört mich an! Aus ganz besondern Gründen versammelte ich den Senat, der, seit Rom steht, sich auf dem

Capitole einfindet, nicht dort, sondern im Jupitertempel; denn ich hoffe Euch ungestört jene Thatsachen zur Aburtheilung vorzulegen, die ich Euch schon gestern mit unwiderleglichen Beweisen erhärtete. Obwohl die Urheber jener sträflichen Verschwörung die unerhörte Kühnheit besitzen, uns hier in's Antlitz zu trotzen, so beschwöre ich Euch doch, den Lauf des Rechtes unbeeinflußt walten zu lassen, und erwiesene Verbrecher der gerechten Strafe zu überliefern. Bedenkt Eure eigene Sicherheit, das Wohl Eurer Familien! Was soll aus Euch und den Wohlhabenden werden, wenn eine Schaar von Verschwendern des Staates Ruder lenkt! (Einige Senatoren stehen auf, so daß am Schlusse der Rede Cicero's Catilina von den Uebrigen getrennt erscheint.)

Catilina (für sich.) Mein Schiff ist leck! Die Ratten flüchten.

Cicero. Würde das Gesetz zerrissen, die Schuldbücher verbrannt, das Einzelgut vertheilt, seid Ihr dann nicht Alle der Willkür jedes Gewaltthätigen überliefert? Wollust und Grausamkeit wüthen ungezügelt, die Gottheit wird im eigenen Tempel geschändet, Gerechtigkeit und Tugend flieht mit verhülltem Haupt zum Olympos! Ihr Alle kennt das Haupt der Verschworenen und dennoch weicht er nicht im Bewußtsein der Unthat aus diesen geweihten Räumen — er starrt dem Ankläger in's Gesicht und erröthet nicht im Gefühl seiner Schmach.

Catilina. Wen meinst du? Ein arger Verbrecher, der so tollen Wortpomp verschuldet.

Cicero. Hat Jupiter keinen Blitzstrahl, die Unververschämtheit niederzuschmettern? Wie groß ist nicht die Verruchtheit, die der Brandmarkung ihrer Schandthaten noch höhnischen Spott entgegen fletscht.

Catilina. Warum geißelst du die Luft mit der Zunge? Hat sie den sanften Cicero gekränkt?

Cato. Senatoren, wollt Ihr das dulden? Lictoren, verhaftet ihn auf der Stelle!

Lentulus. Mäßige Dich, Cato, das ist wider das Gesetz!

Einige Senatoren. Hinweg mit ihm!

Catilina. Schweigt Alle! Nun verstehe ich seine Anspielung. Vor mir zittert der Consul. In mir sieht er

einen zweiten Atlas, der das römische Weltreich auf den Schultern trägt, und der es nach Willkür zerschmettern kann. Glaubt Ihr's? Mein Urahnherr heißt Sergius der Eiserne, denn sein rechter Arm war eisern, an mir war jede Faser eisern, wenn ich für Rom in's Feld zog. Afrika's Sonne hat mich gebräunt, die Schneefelder Galliens haben meinen Bart gebleicht und dennoch bin ich der lustigste Zechgenosse und treibe mehr Possen in einer Stunde als das witzige Athen in einem Jahre. Aber Mißgunst sieht in meinen Lustbarkeiten staatsgefährliche Versammlungen. Weil ich der Freund der Armuth bin, weil mich das Volk liebt, so verdächtigt mich die gemeine Scheelsucht der Volkshirten. Meiner Geradheit verdanke ich mein Ansehen und hinterlistige Advocatenkniffe werden mir dasselbe nicht rauben. Man brüstet sich mit Beweisen? Kann man falsches Zeugniß nicht kaufen, Handschriften fälschen, Meineide schwören? Ihr Verleumder klagt mich vor den bestimmten Gerichten, ich werde Euch schon zurechtweisen. (Setzt sich). Sprechen wir von ernsten Staatsgeschäften.

Cicero. Senatoren, laßt Euch nicht überreden, er will nur Zeit gewinnen. Ihr müßt mich hören!

Catilina. Würge Deine Wuth hinab, und wenn Du daran erstickst, man glaubt Dir Nichts! (Setzt sich). Sprechen wir von ernsten Staatsgeschäften!

Cato. Senatoren! Freunde!

Einige Senatoren. Schweigt, Cato spricht!

Lentulus. Wir wollen Catilina hören!

Cicero. Lentulus, Du Erzverräther, schweige!

Antonius. Still, Freunde, Cato spricht!

Cato. Römer, wollt Ihr Euch täuschen lassen durch die Maske der Bescheidenheit, welche jetzt Catilina über seine freche Miene zieht! Glaubt mir, dem alten Cato, dessen Rechtschaffenheit selbst seine Feinde anerkennen, — noch niemals schwebte Rom in solcher Gefahr, die Beute eines Tollkühnen zu werden, wie jetzt. Aus Neid sollte Dich der Consul anklagen? Was ist an Dir zu beneiden. Deine gigantische Verruchtheit? Wir würden Dich verachten, wenn Deine verbrecherischen Fähigkeiten uns nicht zum feindseligsten Hasse herausforderten. Ja, kreuze nur die Arme und sieh' mich

höhnisch und verächtlich an! Ich schaudere vor Dir zurück, als sähe ich alle Laster unserer Zeit in einer einzigen Gestalt zusammengeballt! Seit Luxus und Ueppigkeit die alte Einfachheit unserer Vätersitte verdrängt hat, schwängert sich die faule Welt mit solchen Ungeheuern, wie Du bist. Wenn Euch durchschwelgte Nächte, mannstolle Weiber, die auserlesenste Sinnlichkeit schal und ekel durch die Gewohnheit wird, so versucht Ihr's mit den Aufregungen des Staats — und Kriegslebens! Ihr bekommt die Großmannssucht! — Seht, diesem Mann legten die Götter alle Talente, die den Menschengeist schmücken, schon in die Wiege. Wie hat er sie benützt? — Ihr Alle sagt wohl, er sei ein hochberühmter Mann und in gewissem Sinne sogar ein großer Mann! Was ist nun seine Größe? Als Kind schon war Catilina wild, ungeberdig, der Schrecken seiner Lehrer, doch da hieß es: seht, das feurige Temperament macht ihn zum großen Mann; als Jüngling war er verbuhlt, der schamloseste Verführer der römischen Frauen, da hieß es: Wollust ist oft das Gebrechen großer Männer! Wie er unter Sulla's Schreckensherrschaft unsere Freunde erwürgte und diese blutige Hyäne im Morden übertraf, ja Greuel im eigenen Hause verübte, die wir zwar Alle kennen, ihm aber nicht zu beweisen vermochten, da hieß es: Auch die Grausamkeit ist großen Männern eigen! Er macht Schulden, verschwendet fremdes Geld, ist Meister in jeder Gewaltthat, rühmt sich Gesetz, Tugend, Ahnensitte, selbst die heiligen Götter zu verachten, dennoch bleibt das grausenerregende Scheusal immer noch ein großer Mann!

Catilina. Censor, bist Du fertig mit der Sittenlehre?

Cato. Seht ihn, ist er nicht in seiner Frechheit noch ein großer Mann!

Catilina. Will Cato kein großer Mann sein? Was treibt ihn, die ganze Welt außer sich und seinen Schmeichelleckern als erbärmlich und jämmerlich zu verschreien. Ist das eine Art philosofischen Tugendfiebers? Lehrt er Maaßhalten im Genuß, weil ihm die Kraft zum Genießen mangelt? Warum kommt der edle Cato ungewaschen und ungekämmt, im schmutzigen Mantel auf das Capitol. Warum hinkt er Morgens wie ein geiziger Filz durch die Straßen, sein Frühstück

alten Weibern abfeilschend? Warum vergräbt er auf öffentlichem Markte seine Nase in Pergamente und wirft aller Welt tiefsinnige Weisheitssprüche mit sybillinischer Wichtigkeit an den Kopf? Riecht eine solche Philosophennachäfferei nicht auch nach der Großmannssucht? Welche Dienste hat Cato der Republik geleistet? Wenn Feinde die Grenze bedrohten, schlug er sie? Nein, er schrie! Beschenkte er das Volk mit seinen Reichthümern? Nein, er schrie! Verhindert er Rom's Sittenverfall? Nein, er schreit und wird ewig nutzlos herumschreien, wenn ihm der Tod nicht bald den Mund versiegelt, daß er für ewig stillschweigen muß!

Cato. Rufe mich, Vaterland, Cato wird handeln, wie er spricht!

Catilina. Da hört Ihr, wie er tugendheiß schreit!

Cato. Ich rede tugendhaft und Du verhöhnst die Tugend!

Catilina. Verhöhne ich die Tugend, wenn ich Dich verhöhne?

Cato. Ich bin, wie ich bin. Kein Lügner, kein Heuchler!

Catilina. Ich bin, wie Andere sind, kein Selbstanbeter, wie Du!

Cato. Hättest Du Dich mehr geachtet, so würde Dich die Welt achten!

Catilina. Achte Dich weniger, so wird sie Dich nicht verlachen!

Cato. Wer Bosheit verachtet, der wird von ihr verlacht!

Catilina. Die Brandmarkung Deiner Narrheit nennst Du Bosheit?

Cato. Schweig' still, Ausbund furchtbarster Unverschämtheit!

Catilina. Schrei fort, talentloser Affe des ersten Cato!

Cato. O dreifach ärgere Bosheit, die sich in das Schalkskleid der Narrheit hüllt!

Catilina. O dreifach ärgere Narrheit, die sich unter dem ernsten Kleide der Weisheit versteckt!

Antonius. **Mäßigt Euch. Verletzt die Würde dieser Versammlung nicht. Wollt Ihr dem Volk zum Gespötte**

dienen? Catilina, Du hast den edlen Cato beschimpft, wir Alle verehren ihn . . .

Lentulus (zu Catilina bei Seite): Mäßige Dich!

Catilina (bei Seite zu ihm): Sie sollen erst meine ganze Verachtung empfinden. (Laut): Ihr Alle, was seid Ihr denn? Narren, Schurken, wortbrüchige Fasler! Hat Euer Neid das Verdienst jemals anerkannt? Hat Eure Mißgunst irgend etwas bewundert? Jeder von Euch kennt nichts Höheres, nichts Schöneres, nichts Klügeres, als sein eigenes verehrungswürdiges Selbst. Von Euch geehrt sein? Pfui! Ihr verehrt ja nur, was Euch nützt. Antonius, vor Kurzem schwurst Du mir Freundschaft, nun heult der Hund sogar mit den Wölfen. Warum bleibt der edle Crassus stumm? Er fürchtet für seinen Geldsack. Warum weicht alles Wohlwollen aus Caesar's Blicken? Er belauscht die geheimsten Ideen seiner Gedankengöttin. Doch sicher nicht, um Eure Wohlfahrt zu befördern! Hahaha! Euer höchsteigener Leib, Euer Besitz und Capital ist Euch Staat und Gesammtwohl. Wie kommt der drollige Fettbauch, der windige Cicero, dazu, mich zu verklagen? Weil er weder Feldherr noch Staatsmann ist, so erfindet er Verschwörungen und macht sich auf die billigste Art zum Retter des Vaterlandes! Laßt die ernsten Grimassen — wie Paviane und Faulthiere seid Ihr lachlustig und lächerlich!

Senatoren. Fort mit ihm, er ist rasend!

Cicero (dem während Catilina's Rede ein Brief eingehändigt wurde): Senatoren, Freunde, hört! Catilina kann uns ungeahndet beschimpfen, unser Leben ist in seiner Hand! Dies Blatt meldet mir, daß dieser Tempel von seinen verkleideten Genossen umzingelt und besetzt ist, sie harren nur noch des Winkes, um über uns herzufallen!

Einige Senatoren. Flüchtet Euch! Rette sich, wer kann!

Andere. Bleibt, Freunde! Jeder Ausgang ist schon versperrt!

Cato. Römer! Wenn noch ein Tropfen vom Blut der Ahnen in Euren Adern fließt, so hört den alten Cato. Ehe ich sterbe, nehme ich die Bewunderung zurück, die ich dem Catilina selbst in seiner großartigen Ruchlosigkeit zollte, denn

nun muß ich in ihm den feigsten aller Bösewichte verachten! Gib' das Zeichen, Schurke! Heraus mit Euren Dolchen, Ihr Mörder! Uns lügt er hier in's Antlitz, damit wir um so argloser seinen Anschlägen erliegen! Deinen Namen werden nicht einmal Schandsäulen brandmarken, Dein ekles Andenken wird ewig aus dem Gedächtniß der Menschheit getilgt! Rüste Dich und beweise, daß Du mich ruhig morden kannst, wie ich ruhig für das Vaterland zu sterben weiß!

Cethegus. Stürmt an! Traso, Caeparius, gebt das Signal! (Trompetenruf hinter der Scene.)

Catilina (höhnisch triumphirend): Spreize den Kamm! Schlage mit den Flügeln, krähe der Gefahr entgegen, Cato, Du wackerer Haushahn auf dem Miste Rom's! Sieh' die feige Senatorenbrut flüchtet sich schon unter Deinen Federpelz!

Traso. Stürmt an! Wir morden sie, ohne zu zögern!

Catilina (entreißt einem Lictoren das Beil): Zurück, wer sein Leben liebt! (Zu den Senatoren): Frei geht Ihr aus, weil der königliche Löwe todtblasses Hasenvolk verschmäht. (Zu den Verschworenen): Murrt nicht, Brüder! Sie sind Alle dem jämmerlichsten Tod geweiht. Rachelust und Mordsucht feiern heute eine grausige Festnacht. Blutströme sollen bis zum Tartarus hinabdampfen und das Titanenvolk entfesseln zum Kampf wider Menschen und Götter! Catilina schlägt die Welt in Trümmer, ehe die Modergeburt in sich selbst zusammenbricht! Dann heißt es einst: Was der Göttersohn Prometheus erschuf, hat Catilina, der Olympier, vernichtet! (Ab mit den Verschworenen, das Beil unter die Senatoren schleudernd.)

Vierzehnte Scene.

Vorige, ohne Catilina.

Cicero. Senatoren, Ihr seid erstarrt? Sein eigener Mund hat Euch meine Anklage bestätigt. Zaudert Ihr noch? Bleibt solcher Frevel unbestraft?

Cato. Catilina und alle seine Anhänger, die sich an der Verschwörung betheiligt, sind verurtheilt. Das Urtheil werde ungesäumt vollstreckt!

Cicero. Cato hat gesprochen. Stimmt ab, Väter.

Caesar. Nicht zu schnell, Senatoren! Achtet vor Allem das Gesetz!

Cato. Wer achtet das Gesetz höher, als Cato? Aber die Bestrafung solcher Frevel hat das Gesetz nicht vorgesehen, also sei's von jetzo ab und für künftige Zeit festgesetzt, daß alle Staatsverschwörer, ob sie Senatoren sind oder nicht, nach erwiesener That augenblicklich den Tod zu erleiden haben.

Caesar. Verurtheilt sie, aber laßt die Gerechtigkeit nicht blutig sein! Catilina's Tollheit, seine wahnwitzige Raserei werden wir doch nicht fürchten. Mein Antrag und der des edlen Crassus ist, die Schuldigen zu verbannen, denn ein Blutspruch säet Rache, die oft in fernster Zukunft aufschießt und unseren Spruch verurtheilt, wenn ihn auch die Gegenwart gutheißt!

Cato. Caesar, Du liebst Catilina, den Staatsverräther —?

Caesar. Ebensowenig, wie Du weise Mäßigung, hitziger Greis. (Ab mit Crassus.)

Antonius. Wenn's Euch genehm ist, so stimmen wir ab . . .

Cicero. Wer von den Geschworenen aus Rom bis Sonnenuntergang nicht geflohen ist, soll sterben.

Cato. Bringt die Urnen! Stimmt ab. Ihr Götter, Eure Weisheit stärke unsere Entschlüsse, damit das Ruchlose bestraft und das Gute nach Verdienst belohnt werde!

Cicero. Wie lautet der Ausspruch der Mehrheit?

Aedilen (welche die Stimmzeichen zählen): Sie sind verurtheilt!

Cicero. Senatoren! Unsere Rettung verdanken wir der Begeisterung des großherzigen Cato.

Cato. Nein, Du edler Freund! Deine Wachsamkeit hat Rom vom Untergange gerettet! Cicero ist der echte Vater des geretteten Vaterlandes! Senatoren! Er heiße uns heute und in ewigen Zeiten: Vater des Vaterlandes!

Alle Senatoren. Heil Dir, Du Vater des Vaterlandes!

Ende des dritten Actes.

Vierter Act.

(Rom. Eine abgelegene Straße im Sklavenviertel. Nacht.)

Erste Scene.

Lentulus. Statilius. Traso. Caeparius. Cethegus.

Lentulus. Rom ohne Aufschub zu verlassen, ist das Beste, was wir thun können!

Statilius. Manlius hat ein Heer gesammelt, das täglich von Unzufriedenen verstärkt wird. Vereint mit ihm erstürmen wir Rom, noch ehe sich Pompejus oder sonst ein Feldherr geregt hat.

Cethegus. Ich weiche nicht aus Rom.

Caeparius. Wählt einen anderen Anführer! Welche Narrheit, Großmuth üben, wo sich's um eig'nen Hals und Kragen handelt! Hätten wir den Senat erwürgt, Cicero, Cato, Antonius erdolcht, so stünde jetzt Caesar und Crassus auf unserer Seite, aber er läßt sich vom Wahnwitz verleiten, ihre Hinopferung aufzuschieben, damit ihn die Nachwelt den großmüthigsten Mörder nennt!

Cethegus. Caeparius, Du sprichst sehr kühn!

Lentulus. Wie benahm er sich, als er vom Tempel zurückkehrte?

Statilius. Er schritt bleich an meiner Seite, biß sich die Lippen wund und wechselte so oft Art und Weise seines Ganges, daß ich ihm kaum zu folgen vermochte. Ein Fischer zog einen Barsch aus dem Tiber — „Gut Glück zu dem Fang", rief Catilina — der aber riß den Fisch von der

Schnur und warf ihn ins Wasser zurück. „Narr!" — fuhr Catilina fort, „und dennoch gibt's viel größere Narren, die in's Meer des Zufalls noch größere Errungenschaften zurückschleudern, welche sie mit Kraft und Schlauheit schon herausgefischt hatten." Dann frug er, ob's nicht vorkäme, daß der Körper handle, während der Geist ganz abwesend sei. Auch klagte er wieder über seine Schlaflosigkeit, besonders zur Zeit des jungen Mondes.

Caeparius. Aus alledem erseht Ihr, wie ihn seine Ungeschicklichkeit wurmt. Was soll uns ein kranker Anführer? Wählt einen andern.

Lentulus. Ueber mir krächzte ein Rabe, auf der Thürschwelle glitt ich aus! Ein böses Omen! Laßt uns fliehen; wenn sie uns Nachts in Rom entdecken, sind wir verloren.

Caeparius. Die hirnlosen Narren müssen uns doch erst fangen — wir haben noch immer die Macht!

Statilius. Jetzt, wo Alles enthüllt ist, zerschmilzt unsere Macht wie eine Hagelwolke in der Frühlingssonne. Ich fürchte, es geht uns an's Leben!

Cethegus. Unsere Sache steht noch immer nicht so verzweifelt, daß wir sie verloren geben sollten.

Zweite Scene.

Vorige. Catilina mit Begleitern.

Cethegus. Gut, daß Du kommst! Deine Gegenwart verscheucht unsere Sorgen, die wie Blutegel das thatlustige Blut aus unserem Herzen saugen.

Caeparius. Wer spricht von Furcht, wenn Caeparius noch lebt?

Cethegus. Weshalb schlugt Ihr so dringend die Flucht vor?

Caeparius. Ich doch nicht.

Cethegus. Einerlei! Wenn Du's nicht warst, so war's ein Anderer. Aber Du wolltest Dir einen besseren Anführer wählen? Nicht?

Caeparius. Freilich, ich will einen, der wagt, so lange ein Wagniß möglich ist.

Cethegus. Wenn Du's so gemeint hast, dann stimm' ich Dir auch bei!

Statilius. Fasset das flüchtige Glück an der Stirnlocke.

Catilina. O verkehrte Welt! Feige Hunde — tapfere Hasen!

Cethegus. Blick' nicht so finster, Feldherr! Dein kühner Thatendrang schmiedet uns an Deinen Willen! — Mag kommen, was will, aber das Richtschwert bedroht uns — Cicero's Creaturen belauern uns allseitig, wenn Du Nichts wagen willst, so müssen wir fliehen!

Catilina. Still, still! Weckt mir den Senat nicht!

Statilius. Er ist erwacht, aber Du schläfst. Dein Hochmuth ist so riesenhoch gewachsen, daß er in den gigantischen Gegnern nur ameisenähnliche Pygmäen sieht! Ganz Rom ist jetzt wider Dich, Cato's Worte wirken wie eine Aussaat von Drachenzähnen — aus jedem wächst ein geharnischter Krieger, der ihre Zahl verdoppelt und unsere schwächt.

Catilina. Flennt, Ihr Weiber! Zittert, Ihr Kinder! Wo ist die Amme? Herbei Mutter, gib dem kleinen Cethegus ein hölzernes Schwert, dem vorlauten Caeparius eine Schelle, dem alten Narren da eine Pfeife! Spielt, pfeift, schellt, Ihr Buben, damit Ihr die Furcht verjagt und Mitleid und Barmherzigkeit erklingelt —!

Statilius. Er ist wahnwitzig.

Catilina. Wollt Ihr in Rom's Paläste tausend Fackeln schleudern? Cethegus, Dein Haus ist unser Arsenal, heraus mit dem ganzen Rüstzeug! Schwerter, Keulen und Dolche! Mordet! Würgt! Schlagt todt! Schont weder Kind noch Greis! Tobt wilder, wie das wildfeurige Element! Laßt Flammensäulen durch's Straßennetz lodern, daß die luftlechzende Bevölkerung im Rauch erstickt! — Was zaudert Ihr?

Statilius. Schickst Du uns planlos in die Nacht?

Catilina. Ist Blut in Blut ersäufen kein Plan? (Zu Statilius): Führe Deine Schaar auf das Capitol! (Zu Cethegus:) Du eilst mit Traso und dem Sklavenvolk zum Janustempel! Lentulus wartet ab, bis Caeparius den Janustempel anzündet.

Caeparius. Wie komm' ich zum Janustempel?

Catilina. Auf den Beinen, Caeparius, auf den Beinen!

Cethegus. Was soll ich auf dem Capitole thun?

Catilina. Caeparius ist ja dahin abgeschickt!

Statilius. Nein, ich!

Catilina. Verzeiht, mein Kopf! — Stecke Cicero's Haus in Brand! Fort, Caeparius! Cethegus! Statilius! — Was wollt Ihr noch? (Cethegus, Lentulus, Caeparius. Statilius ab.)

Dritte Scene.

Catilina. Traso (und andere Anhänger.)

Catilina. Ermorde ihn und Alle — oder nein — den schlauen, tückischen Cicero will ich selbst abthun. Für so durchtrieben hätt' ich ihn niemals gehalten. O, und Cato! Aus seinen Augen schossen Verachtungs-Glutströme über mich! Das brennt! Traso, Du mordest ihn! Er soll von Sklavenhänden sterben!

Traso. Ich soll . . . .

Catilina. Mit dem Speer sollst Du ihn hochauf schleudern, daß er sich daran spießt, wie ein heulender Jaguar, den das Horn des wüthenden Rhinozeros in die Luft wirft. — Wo ist Flavia —?

Traso. Verzeih'! Ich weiß noch immer nicht —

Catilina. Du bleibst bei mir!

Ein Anhänger. Und ich —?

Catilina. Was höhnt Ihr mein Gedächtniß? Es ist mattgehetzt, aber um so feuriger ist meine Phantasie! Phosphorblaue Funken vor meinen Augen! Moder und Brandgeruch! In den Gliedmaßen welche Gluth! Ich sprenge meinen Panzer! (Er reißt ihn herab.) Weg damit! Mir ist zu heiß! — Werft die Standarten fort! Unser Losungswort heißt: Catilina und Rom's Untergang!

Verwandlung.

(Im Tusculanum. Eine kleine Pause. Musik. Kerker im Fels gehauen.)

Vierte Scene.

Caeparius (wird an Seilen von oben durch eine kleine Oeffnung herabgelassen), dann **Statilius. Lentulus.**

Caeparius. Ich kann's nicht fassen! Ist's ein Traum? Kaum aus dem Hause und schon gefangen?

Statilius. So scheint es. Der Raum ist als Sarg zu eng; wie soll die Seele durch diese Steinmauern zum Aether dringen? — Wie steht's? Sprich, Caeparius, mach' Dir Luft, sonst bringt Deine Angst das Gesetz vor der Zeit um sein Opfer!

Caeparius. Sie können's nicht wagen, einen römischen Bürger zu ermorden.

Statilius. Hätten wir gefragt, ob sich die Bürger morden lassen wollen?

Caeparius. Ich spucke dem frechen Wicht, der sich Consul schimpfen läßt, in's Antlitz — hetze nur Deine Senatorenhunde, Du Gaukler! — Kommt, lacht mit mir, macht heitere Gesichter, sonst raubt uns der Ort die Fassung. Lieber Statilius, Du lachst, denn Du weißt, wir sind bald frei!

Statilius. Ich lache, weil mir's Weinen nichts nützt!

Caeparius. Lentulus, so ernst? Schämst Du Dich nicht, ein Cornelier? Deine Feigheit soll man todtpeitschen, nicht erdrosseln.

Statilius. Ein seltsam' Ding um Künstler! Er zieht die Grammuskeln auf, wie sein Laokoon. Wie geht's, Lentulus?

Lentulus. Ich ahnte, so mußte es kommen! Ich will mich unterwerfen dem göttlichen Rathschluß. Ach, meine Seele ist bang — ich habe arg gefrevelt ....

Caeparius. Habt Ihr Fleisch und Blut? Hoch wogt die Brust. Mein Körper strotzt von gewaltiger Manneskraft. — Wär' es nur hier etwas heller — Angst kenne ich nicht. Aber meine Kehle ist wie vertrocknet. Das ist Racheburst! O, o!

Fünfte Scene.

Vorige. Cethegus (wird herabgelassen).

Lentulus. Bist Du es? Erliegen wir einem gemeinsamen Schicksale?

Cethegus. Saht Ihr Catilina nicht? Habt Ihr auch Zeit gehabt, Euere Gefangennahme durch wackere Gegenwehr zu rächen? Mir warf ein Schurke ein Tuch über das Antlitz, ein Anderer faßte mir die Arme und der falsche Caesar, führte mich her!

Caeparius. Mich nahm Cato gefangen!

Statilius. Mich Cicero. — Rettet uns Catilina nicht, dann heißt es: Bewußtsein fahre wohl!

Cethegus. Ich hätte mein Leben unter freiem Himmel lieber eingebüßt!

Caeparius. Was habe ich immer gesagt? Wir sind gefangen, der Schuft ist frei! Er ist der Mächtigste — er muß uns befreien — er muß.

Sechste Scene.

Vorige. Eine Amtsperson mit zwei Lictoren.

Amtsperson. Im Namen des Senats kündigen Euch die beiden Consuln Cicero und Antonius an, daß Lentulus, Sulla, Caeparius, Cethegus und Statilius wegen staatsgefährlicher Umtriebe und gemeinschädlicher Verschwörung zum Tod durch Erdrosselung verurtheilt sind und daß dieses Urtheil sogleich an ihnen vollstreckt werde.

Caeparius. Halt! Geht nicht fort! Soll Caeparius sterben? Vom Leben scheiden! Hört mich an! Niemals, ich beschwöre es bei den Göttern, habe ich gegen den Senat und die Consuln etwas unternehmen wollen — ich bin verführt durch falsche Vorspiegelungen — der Schurke Catilina .... Bleibt da!

Amtsperson. Bereite Dich zum Tode!

Caeparius. Auf den Knien bitte ich Dich, dem Consul zu sagen, daß ich, wenn er mir das Leben schenkt, Eröffnungen machen will, welche Cicero den höchsten Ruhm bringen, ich war in Alles eingeweiht! Ich verehre den größten Mann unserer Zeit in Cicero — sage ihm das! Verging ich mich gegen das Gesetz, so bestraft mich anders, peitscht mich, foltert mich, verkauft mich als Sclave, aber raubt mir nicht das Leben!

Cethegus. Bist Du ein Römer? Bist Du zu feig, dem Tod in's Antlitz zu sehen, der Dich auf dem Schlachtfeld nicht schreckte? (Lictoren gehen ab.)

Caeparius. Sind sie fort — ist keine Hilfe?

Cethegus. Willst Du lieber im Siechbett sterben? Catilina rächt unsern Tod!

Caeparius. Und wenn er auch die ganze Menschheit tödtet, so ruft er uns doch nicht in das Leben zurück! Freunde graben wir uns mit den Nägeln einen Weg durch den Boden! Seht, die Erde ist weich. . . .

Statilius. Er ist sinnlos!

Cethegus. Die feigste Seele und das frechste Mundwerk!

Caeparius. Laßt mich auf Eure Schultern steigen, so reiße ich die Steine aus der Decke; denn wenn ich in die Erde einbohre, so wühle ich mich selbst zum Tartarus! O Graus! da ist der dunkle Fährmann! Er wirft mich in's Todtenschiff! Halt ein, wir sinken, wir sind zu viele! O Schmach, er schlägt uns mit dem Ruder! Die Todten haben kein Gewicht! Wie groß und finster ist die Asphodeloswiese! Ich höre winseln, wimmern, erstickte Seufzer! Da ist ein Richterstuhl! Minos, der Todtenrichter runzelt die Stirn, er weist mich fort, denn ich habe die Götter verhöhnt — hinunter in den Tartarus! Welche Schwüle — welch' grauses schwefelgelbes Licht — ich ersticke im Dampfqualm. Seht, dort dreht sich Ixion am Rade! Da verschmachtet der durstige Tantalus im Wasser — seine Hungergier schnappt nach den Früchten über ihm — hei, sie schwinden weg! Entsetzlich, die Danaiden, sie schöpfen Wasser in's Sieb — ewig bückt Ihr Euch und vergebens! Sysiphus wälzt den Stein empor — hoch, hoch ist der Berg! die Schulter blutet ihm, jetzt ist er auf dem Gipfel — furchtbar, er rollt hinunter, fort, fort! Was schnappst du nach mir, dreiköpfige Bestie? Weh', der Cerberus! Aus hundert Rachen speit mir die Hydra ihr todtkaltes Gift in's Antlitz!

Eine Stimme aus dem Hintergrunde. Caeparius, hier ist ein Ausweg.

Caeparius (eilt in dem Hintergrund.) Freiheit! Freiheit! Fort aus dem Tartarus — ich lebe!

Cethegus. Wer schrie?

Statilius. Der Henker vermuthlich, um ihn zu täuschen, die Todesangst hat ihn wahnsinnig gemacht! Ist das kein Seufzer?

Cethegus. So scheint's. . . .

Stimme. Caeparius ist gerichtet?

Lentulus. Freunde, wir wollen Abschied nehmen — Gesetz und Recht hat gesiegt. Lebt wohl! Ich wünschte, wir hätten uns zu besserem Zwecke verbrüdert. O Jupiter, im tiefsten Jammer der Selbstschau, im furchtbar bittersten Reueschmerz flehe ich dich, mir der Seele Schuld und Fehl zu vergeben, wenn sie mein Körper mit dem Tode gebüßt hat. Apollo, ich glaubte deinem hohen Rathschluß zu folgen, aber was ist Menscheneinsicht gegenüber der Götterweisheit? Sei's, ich bin bereit zum Tode! (Geht zurück.)

Statilius. Im Glauben ist doch wunderbare Kraft! Sein Abschied war eisig — keinen Druck der Hand — keine Furcht im Blick — immer Patrizier!

Cethegus (nimmt Statilius bei der Hand). Leb' wohl! Verzeih'! Ich war nicht Schuld, daß sie Dich beim Festmahl kränkten, verzeih's, ich war nicht Schuld, daß sie Dir den Bart abschnitten.

Statilius. Scherz in dieser Stunde? Sie ersparten dem Henker die Arbeit, weiter Nichts!

Cethegus. Wie lehrt uns Deine Philosophie sterben?

Statilius. Sie heißt uns erdulden, was wir nicht zu ändern vermögen.

Cethegus. Oft freute ich mich auf einen Heldentod im grünenden Feld! Ein blauer Himmel, eine helle Sonne, welche der Harnisch dreifach heller zurückstrahlt! Mein Sporn dem Roß in die Flanken! Ein Speerstich, ein Pfeilschuß vorn in die Brust und Siegesgeschrei im verlöschenden Gehörsinn! O, schöner, schöner Tod!

Stimme. Lentulus Sura ist gerichtet!

Cethegus. Laß mich zuerst sterben, Statilius; Dein Geist ist stärker, als der meine. Glaubst Du an Götter?

Statilius. Wir können ihr Dasein nicht beweisen — das Wechselspiel aller Kraft ist ohne ihre Leitung denkbar, aber wozu diente es, sie in diesem Augenblick zu verleugnen?

Cethegus. Jupiter, niemals fragt' ich nach dir im Leben! Willst du mich bestrafen, daß ich lebte, wie ich mußte? Thu's, ich will dulden, was nicht zu ändern ist. — Du hast Thränen im Auge?

Statilius. Nicht um mich! Ich zahle heute der Natur, was ich ihr längst schulde — einen Tod! Niemand weint

um mich — aber Du bist um eine längere Frist betrogen. Was sagt Dein Vater?

Cethegus. Ich habe noch brave Geschwister .... Er hat meinem Leichtsinn dies Ende vorhergesagt ....

Statilius. Und wird's doch bejammern!

Cethegus. Laß uns einander nicht unmännlich rühren! Reich' mir den Arm! Wir schreiten muthig dem Tod' entgegen, wie tapfere Römer, die das bitterste Schicksal standhaft zu ertragen wissen.

Verwandlung.

(Columbarium an der Via Appia.)

Siebente Scene.

Catilina. Ein Sclave.

Catilina. Das ist der Ort, wo Flavia verborgen ist? Sagtest Du nicht so?

Sclave. Ja, Herr!

Catilina. Hier ist Geld — Warte an der Straße und sende mir jeden Freund, der mich sucht! (Sclave ab, Catilina allein.) Flavia! Alles stumm! In meiner Brust tobt eine Hauptschlacht drückender Empfindungen! Entehrt, verrathen, der schimpflichsten Flucht Preis gegeben; meine Freunde gefangen, getödtet oder verstoßen! Welche Kraft hat Cicero's Schwachheit mit Thatenmark beseelt! Erkenne ich seine Gewalt erst, indem die meine daran scheitert! Wer sagt mir, was ich bin?!

Achte Scene.

Catilina. Flavia.

Catilina. O, Flavia, richte mein gesunkenes Selbstvertrauen auf, sonst muß meine Selbsterkenntniß an sich verzweifeln!

Flavia. Heil Cicero! Heil dem Vaterlande!

Catilina. Was hör' ich!

Flavia. Du willst mich tödten, wie Jeden, der so ruft ... Thu's!

Catilina. Meine Hoffnung, mein Leben, mein Glück!

Flavia. Höhnst Du mich noch?

Catilina. Ich suchte Dich, laß' uns zusammen fliehen, wir feiern Hochzeit — in Frieden.

Flavia. Rom soll unsere Brandfackel sein, Flüche und Sterbeseufzer von Freunden unser Ehehymnus! Ich mit Dir fliehen, Schandfleck der Heimaterde! Ich mit Dir?!

Catilina. Laß' Dich umfassen! Manlius hat ein Heer gesammelt, an dessen Spitze ich Rom erstürme ....

Flavia. Berühr' mich nicht!

Catilina. Lehrte Dich der herrliche Cicero Schwüre so heilig achten ....

Flavia. Bist Du trotz der tiefsten Demüthigung noch hochmüthig?! Ich sog Vaterlandsliebe mit der Muttermilch, daher verwandle sich jeder Blutstropfen in fressendes Feuer, den noch eine Neigung für Dich, den ruchlosen Feind meiner Heimaterde durchschauert!

Catilina. Folge mir! Die Welt nennt mich ruchlos, lehre Du mich durch Dein Beispiel Großmuth üben! Flavia, verlaß' mich nicht! Ich will Dir Sandalen aus meiner Herzhaut schneiden. Ich ersinne Dir Genüsse, welcher der traumseligsten Wollust Räthsel sind und müßte ich meine Einbildungskraft todthetzen!

Flavia. Hört mein Flehen, Ihr Olympier, wenn Ihr Ehrfurchtsschauer in's Menschenherz senkt, zerschmettert mit Euren Donnerkeilen Jeden, der es wagt, wider die eigene Heimat zu wüthen! Ihr Furien, vergiftet mit Argwohn, Angst und Reue seinen letzten Seufzer. Das Leben speie ihm Tod aus jeglicher Lust entgegen, bis ihn der Ekel vor dem eigenen Selbst erwürgt. Daß ich Dich liebte, bereue ich bis an mein Lebensende und nur der Haß, der meine ganze Wesenheit gegen Dich empört, rettet mich vor gänzlicher Selbstverachtung. (Geht ab.)

Neunte Scene.

Catilina (allein). Noch fass' ich's nicht! Bricht Alles zusammen? Sympathie der Selbstsucht, Wollust der Weiber, Freundschaft und Liebe in dieser Thorenwelt! Was bleibt noch, wenn Schein und Lüge aus der Welt schwindet?

Zehnte Scene.

Catilina. Cinna.

Cinna. Mein Feldherr!

Catilina. Was gibt's?

Cinna. Cethegus und Lentulus . . . . .

Catilina. Willkomm'ner Bote, wenn Du Nachricht bringst, daß die sieben Hügel meinem Ingrimm als Freudenfeuer auflodern!

Cinna. Rom ist finster wie die Unterwelt.

Catilina. Und Lentulus.

Cinna. Gefangen, hingerichtet!

Catilina. Siehst Du mit umgekehrten Augäpfeln? Hast Du eiserne Ohren? Weißt Du ebensoviel von Cethegus?

Cinna. Todt wie Lentulus.

Catilina. Wärst Du's! Verfluchtes Sprachrohr des Unglücks! Und Caeparius?

Cinna. Ich wage nicht.

Catilina. Heraus damit! Sie starben aus Scham, daß die Narrheit lebt und regiert.

Eilfte Scene.

Vorige. Plino.

Catilina. Was will die Angstfratze?

Plino. Caeparius ist ermordet mit den Andern.

Catilina. Pah, pah — am Hals verletzt! Das heile ich mit Senatorenblutsalbe! Was sagt das Volk dazu?

Plino. Wortlos und stumm weicht es ängstlich aus.

Catilina. Drei Vögel auf einmal, wackerer Finkler! Wo ist das Netz, die Angel, die Leimruthe, welche mir der brave Jäger stellt?

Plino. Statilius wurde mit den Andern gerichtet — unsere Parteigänger eingekerkert.

Catilina. Sie holten rasch nach, was ich versäumte — weiter nichts. O Schmach der Zeit! Versäumt — verspielt! Wer lehrt mich Geschehenes ungeschehen machen? Er sei mir zeitlebens das untrüglichste Orakel!

Zwölfte Scene.

Vorige. Traso.

Catilina. Das Unheil schreit lauter aus Deinem todtblassen Antlitz, als es Deine Zunge vermag. Sie sind — ?

Traso. Im finstern Kerker!

Catilina (für sich). Herrlicher Gedanke! Kein Jenseits! Vor Scham stürbe ich drüben zum zweiten Mal, wenn sie mich frügen — o Rache!

Traso. Mein Feldherr!

Catilina. Schmerz, Schimpf, Schande auf mich! Ist der Mensch nichts als alberner Sclave der Stimmung, gehorsamer Hund jeder Leidenschaft? Wird er zum wüthenden Faselhanns bei einem einzigen hitzigen Wörtchen? Reißt mir den Bart aus, heißt mich einen Erznarren!

Traso. Großmuth war's!

Catilina. Großmuth? (Sich aufrichtend): Ja recht, Großmuth! Jede Faser in mir wird eine Marmorsäule des Capitols. Was sind alle gegen mich? Cato, Cicero, Crassus und Caesar? Pygmäen, die wohl die Erde unter meinen Füßen aufwühlen, die aber den Colossus nicht erschüttern werden. Ich blase und ein Sturm fegt Euch aus der Welt!

Traso. Täusche Dich nicht! Hier bist Du ohnmächtig! Dein Name ist gebrandmarkt!

Catilina. Das Echo Flavia's! O Jammer! Warum bewahrt das Gedächtniß jede Erinnerungsqual? Warum ist Vergangenheit nicht dunkel, wie schonungslose Zukunft? Warum kann Wahrnehmung nicht die marternde Gegenwart wie eine Schlangenhaut abstreifen? Gebrandmarkt? So, so! Hab', Gut, Gewalt ist bankerott — nun bin ich Dieb, Mörder, Erzschelm, der größte Bösewicht der Zeiten! Nur die Selbstbethörung hat mich gefällt, nun beweist jeder Schulbube an mir die Macht der Nemesis! Die Hochfluth meiner Selbstüberschätzung sinkt und die Ebbe nüchterner Einsicht vertrocknet jegliche Thatkraft. Nimm' mein Schwert, durchbohre dies elende Werkzeug der Seele, welches ihr bei den herrlichsten Entwürfen den Ausführungsdienst kündigt.

Traso. Kam es dahin? Wenn Dich auch die Feinde verhöhnen, so harrt doch Manlius an der Spitze Deiner Freunde auf Dich! Bist Du uns und ihnen nicht Rettung schuldig? Bringt ein Mißerfolg den großen Catilina zur Verzweiflung?

Catilina. Sei's denn! Rüttle Dich auf, Cajus, aus ohnmächtiger Zerknirschtheit, entflamme in Dir die letzten Funken der Lebenskraft! Fortuna, hier ist mein Leib! Komm' Mißgeschick! Zerschelle mir Glied für Glied! Ich starre trotzig in des Unheils gräuliche Medusenfratze, ob mir der Schrecken auch Fleisch und Blut versteinert! Meines Geistes Glutverachtung soll im letzten Athemzuge noch über dieses ganzen Erdballs Jammer triumphiren!

Ende des vierten Actes.

Fünfter Act.

(Freies Feld bei Pistoja.)

Erste Scene.

Traso. Purbo. Dromo.

Traso. Vorwärts, die Beine auseinander! Dromo, Laubfrosch im Schildkrötenpanzer! Macht Euch heute Morgen die Kälte nicht frisch, was soll in der Hitze des Kampfes aus Euch werden?

Dromo. Nicht wahr, Purbo, du säßest lieber in Rom?

Purbo. Ja!

Traso. Und gingest in der Mühle, wie ein Maulesel, anstatt als freier Soldat auf die Wache zu ziehen und Leben und Freiheit muthig zu vertheidigen?

Dromo. Purbo meint nur, bei seinem Herrn brauchte er nicht zu hungern und zu frieren!

Traso. Ja, weil der Herr blind war und es nicht merkte, daß Purbo die besten Bissen der Mahlzeit stahl. Ihr seid gräuliche Kerls, man sollte Euch züchtigen und nicht aufmuntern.

Dromo. Siehst Du's, Purbo. Er meint nur, daß es uns nicht einfiele, der Obrigkeit im Feld zu trotzen, wenn wir Dir nicht aus Freundschaft Alles geglaubt hätten.

Traso. Gab ich Euch nicht Gründe für unsern Aufstand?

Dromo. Das ist recht schön — aber wir haben diese Gründe längst vergessen, während uns die Beschwerde des Feldzugs noch immer bedrückt. Hast Du keine Angst, lieber Traso, daß uns Antonius gefangen nimmt — dann werden wir sicher gekreuzigt. O Jupiter, warum sind wir nicht lieber heute erfroren, wenn wir nun doch zu Grunde gehen müssen!

Traso. Feigling, stirbst Du nicht lieber in Freiheit, statt in elender Sclaverei hinzuleben?

Dromo. Hab' ich Dir das nicht auch gesagt, Purbo?

Purbo. Ja!

Dromo. Aber der Schlaukopf denkt, daß wir ja doch nicht frei sind; früher gehorchten wir dem Cato, jetzt dem Catilina.

Traso. Ihr gehorcht nach Eurer Wahl, das ist ein höchstfeiner Unterschied! Früher mußtet Ihr gehorchen, jetzt wollt Ihr's! Gehorsam ist ja keine Knechtschaft! Du gehorchst, weil wir für Dich sorgen, wie Du für uns sorgst! Du gehorchst, weil Du weißt, wir würden Dir gehorchen, wenn Du den Kriegsbefehl besser als wir handhabtest.

Dromo. Habe ich Dir das nicht immer gesagt, Purbo, und dennoch behauptet der Kerl, Gewissensbisse zu haben, weil er seinem Herrn schnöde durchgebrannt ist! Jupiter befiehlt ja, daß wir unseren Herren gehorchen sollen!

Traso. Wer hat Dich über Jupiters Willen so genau unterrichtet?

Dromo. Sein Priester! Der muß es doch wissen —

Traso. Warum denn?

Dromo. Weil ihm's Jupiter selbst sagte.

Traso. Hat Dir jemals ein Gott was gesagt?

Dromo. Bin ich ein Priester?

Traso. Aber Du bist doch gerade so ein Mensch, wie wir. Nicht? Warum gibt ihm Jupiter den Vorzug einer Unterhaltung, den er Dir versagt?

Dromo. Du glaubst also, daß noch kein Gott mit einem Menschen geredet hat?

Traso. Gefasel! Gefasel!

Dromo. Es gibt also keine göttlichen Gebote?

Traso. Selbstverständlich.

Dromo. Purbo, was sagst Du?

Purbo. Ja!

Dromo. Wir brauchen Niemandem zu gehorchen, keinem Gott, keinem Menschen, Dir auch nicht!? Das erleichtert mein Gewissen! Komm', Purbo!

Traso. Wohin?

Dromo. Pilze für unsern hungerigen Magen suchen.

Traso. Wirst Du Stellung nehmen!

Dromo. Hast Du nicht selbst gesagt, daß wir Niemandem Gehorsam schuldig sind!

Traso. Mein Schwert wird Dich Ordre lehren.

Dromo. Was schlägst Du mich, wenn Du Purbo meinst? Ich bin mit Allem zufrieden.

Traso. Schweige und gehorche, weil Dein Wille uns gehorchen muß. Aufgepaßt! Niemanden durchgelassen, der nicht die Losung kennt.

Purbo. Auch Götter nicht?

Traso. Die hat noch Niemand auf Erden gesehen!

Purbo. War Jupiter nicht bei unsern Weibern?

Traso. Poetengeschichten. —

Dromo. Gibt's keine Hauspenaten — keine Wald- und Berggeister?

Traso. Bist Du ein Kind, das an Märchen glaubt?

Dromo. Ich nicht! Aber Purbo hat einen Flußgott mit langem Bart und grünen Augen gesehen.

Traso. Ihr Narren, Euere Pflicht sollt Ihr thun, nicht Unsinn schwatzen! (Bei Seite.) Um unsere Disciplin steht es schlecht! (Ab.)

Zweite Scene.

Dromo, Purbo.

Purbo. Da hast Du's! Warum sagst Du immer, daß ich etwas sage? Bin ich nicht immer still!

Dromo. Du bist ein Zweifler mit den Augenbraunen — ich übersetze nur Deine kühnen Gedanken in hörbare

Sprache. — Aber Wachestehen ist ein elendes Handwerk! Weißt Du keine Sauerei, das befördert die Bildung. Wollen wir würfeln, die Zeit todtzuschlagen? —

Purbo. 's ist verboten!

Dromo. Na, ich habe ein köstliches Ersatzmittel für's Spielvergnügen! Siehst Du den Stein? Wir zielen auf ihn — wer ihn anspuckt, hat gewonnen! (Er spuckt). Mitten in's Centrum! Zwei Obolen her, wenn Du Nichts triffst! Vorwärts, das Maul gespitzt!

Purbo. Mir ist's zu kalt!

Dromo. Sieh', was kommt da? Mann oder Weib? — Halt, wer da?

Purbo. Halt, wer da? — Die Gestalt zittert — hab' ich eine Löwenstimme?

Dromo. Na, wenn sie den Löwen sieht, wird sie zu sich kommen!

Dritte Scene.

Vorige. Aurelia.

Aurelia. Seid Ihr Catilina's Truppen?

Dromo. Das sind wir!

Purbo. Halt, wer da?

Aurelia. Wo ist sein Zelt? Führt mich zu ihm!

Purbo. Losung — ?!

Aurelia. Nehmt dieses Geld! O, wie glücklich bin ich, daß ich ihn endlich auffand! — Wie steht es mit ihm? Sagt mir's! Ist sein Gesicht immer heiter? Wenn er sein Roß besteigt, um sein Heer zu mustern, schlägt Euer Herz dann nicht höher, erfüllt Euch sein Anblick nicht mit Muth und Hoffnung? Gießt ein Blick von ihm nicht Feuer in Eure Adern?

Dromo. Ein Glas Wein könnte das eher.

Aurelia. Harrt aus, Ihr müßt siegen. Catilina führt Euch nach Rom.

Dromo. Uns wär's recht, aber Purbo meint, uns wär's genug, wenn wir hier mit heiler Haut davonkämen. —

Aurelia. Wo ist Catilina?

Dromo. Er liegt im Zelt — krank, mürrisch, närrisch — was weiß ich.

Aurelia. Krank?! — Meine Ahnung! Führt mich zu ihm! —

Purbo. Die Losung — ?

Aurelia. Was braucht's Worte? Ich muß ihn warten.

Dromo. Halt, wenn Du nicht Holz bist — das ist eine Spitzbübin! Reiß' ihr den Mantel vom Gesicht!

Purbo. (Zieht ihr den Mantel herab.) Beim Mars! Ein reizendes Weib!

Dromo. Sicher eine Hetäre, die einen Anbeter fischt.

Purbo. Freilich! freilich!

Aurelia. Laßt mich! Laßt mich!

Dromo. Erst küsse uns! Wir wollen nicht mit dem Abhub der Hauptleute vorlieb nehmen.

Aurelia. Hilfe! Ist kein Mensch in der Nähe?!

Purbo. Stopfe der Närrin das Maul zu — die Hände halte ich!

Aurelia. Hilfe! Ist kein Mensch in der Nähe — ?! Wer rettet ein schwaches Weib?

Purbo. Hufschlag — Reiter des Antonius . . .

Dromo. Sie kommen heran! Zurück in's Lager! sonst fangen sie uns. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Aurelia, Laeca mit Truppen.

Laeca. Welch' neue Schandthat? — Was seh' ich — Aurelia?!

Aurelia. Du hier?

Laeca. Im Dienste Cicero's!

Aurelia. Also bin ich gefangen?

Laeca. Ja wohl! Catilina's Buhldirne wird man zu bestrafen wissen.

Aurelia. Laeca, ein Weib?!

Laeca. Freilich, die ärgste des argen Geschlechtes. Mein Herz jauchzt auf bei dem Gedanken, wenn dieser wollüstige Leib blutrünstig von Geißeln zerfetzt, dieses Haupt

mit Staub und Koth bedeckt, im Triumphzug des Antonius durch die Straßen Rom's geschleppt wird. Stolz, tugendsam und ehrbar thun, das ködert alberne Seelen — und verfängt sich der Narr, dann lacht Ihr — und lacht . . . Abscheuliche Dirne!

Aurelia. Habe ich Dich betrogen — Dir Liebe geheuchelt? Ich war Dir Freundin — das ist mein ganzer Betrug! — Verzeih', daß ich verschwieg, was Du so leicht errathen konntest, und ich verzeihe, wie sehr Du mich kränkst.

Lacca. O, daß ich Dich niemals gesehen hätte! Du hast mir die Hoffnungsträume der Jugend zerstört, die Bahn der Ehre für immer versperrt — denn wer nur ein einziges Mal strauchelt, wird allerorts von Mißtrauen verfolgt. Ich hasse mich, daß ich Dich so lieben konnte! Diese Brust war der Tempel Deiner Schönheit, dies Herz der Altar, auf dem Dir mein Blut opferte, dieser Körper war ganz im Banne Deines Zauberreizes! Verflucht sei meine sinnlose Neigung! Fort mit ihr!

Aurelia. Lacca der Ausbruch Deines Schmerzens ergreift mich im Innersten der Seele. . . Hat Deine Ehre durch den Verrath an Catilina nichts gewonnen, so kehr' zu ihm zurück. Seine große Seele verzeiht, was Dein erhitztes Blut an ihm verbrochen hat. In Rom war uns das Kriegsglück ungünstig, aber wenn es sich wendet, macht es ihn zum Herrn der Welt und Du bist der Erste, der in seinem Namen herrscht!

Lacca. Catilina — ? Hahaha! Zu Catilina — dem Scheusal, das jeder künftigen Verrätherschandthat den Namen leiht! Und Du erfrechst Dich, ihn jetzt auszusprechen?

Aurelia. Ich bin sein und Scham soll mich nicht verhindern, Dir zu bekennen, daß ich immer die Seine bleiben werde. Ich weiß nicht, wie er mein Herz gewann — genug, er wird es immer besitzen, ob er mich liebt oder nicht, mich liebkost oder mißhandelt — ich habe die Kraft nicht, jener Zaubermacht zu trotzen, die mich in seine Sphäre bannt. Ohne Abschied verließ er mich — ohne Willkomm' erblickt er mich wieder! — Meine Füße sind wund von der Wanderung — überall verscheuchte mich rohes Volk; in Gräbern schlief ich, mit Wurzeln und Beeren ernährte ich mich — und

nur die Hoffnung, ihn wiederzufinden, hielt mich aufrecht. Ja selbst jetzt in Todesgefahr gibt mir die Aussicht, mit ihm zu sterben, eine unnennbare Seligkeit. Du weist, was unglückliche Liebe duldet — sei großmüthig und übe Gnade, oder sei barmherzig und tödte mich!

Laeca. Ihn liebst Du? Willst Du Dein Leben retten, indem Du meinen Ingrimm verdreifachst! Schmeicheln solltest Du mir, meine Knie liebeflehend umfassend, mir ewige Treue geloben; — und statt alledem reizest Du mich an, auf Dein Haupt alle undenkbare Schmach zu häufen! Soldaten, legt sie in Fesseln! Fort mit ihr!

Aurelia. Laeca, ein Wort! — Nichts — ? So entflieh' ich der Schande, und wenn ich mich ihr vermählt hätte! (Ersticht sich.)

Laeca. Du blutest, Aurelia! — So war es nicht gemeint, beim Jupiter. (Er fängt sie auf.)

Aurelia. Willst Du mir jetzt verzeihen?

Laeca. Du darfst nicht sterben — o, lebe für mich! Alles sei vergessen!

Aurelia. Sieh' mein Blut strömt fort — aber das Gefühl für Catilina nicht! Sein Geist hing, wie Gewitterwolken über mir, finsterdrohend und doch unendlich groß! Das Leben ist ein Lied — im Werden und Wachsen ist's niemals so süß, als wenn es hinstirbt. (Sie verscheidet.)

Laeca. O, daß die goldene Himmelswölbung einstürzte und jeden Keim im Schooße der Natur vernichtete — denn selbst ihr herrlichstes Meisterstück zerfällt in wesenlosen Staub vor mir, wie die erbärmlichste Mißgeburt! Grimmiger Mars, erwürge mich auf dem Schlachtfeld, sonst öffne ich mir die Todespforte mit dem eigenen Schwert! (Stürzt fort.)

Fünfte Scene.

Vorige. Catilina. Manlius. Dromo. Traso.

Dromo. Hier ist die Stelle!

Manlius (tritt näher). Was seh' ich? Eine verblaßte Schönheit!

Catilina. Du kennst sie?

Manlius. Ich muß mich doch geirrt haben.

Catilina. Aurelia?

Dromo. Diese hat den Feldherrn gesucht.

Manlius. Arme Freundin!

Catilina. Arm? Unendlich reich! (Für sich.) Läge ich im Mittelpunkte der Erde an Titanen geschmiedet, oder unter dem flammenspeienden Vesuv — mir wäre besser, als herumschleichen mir und Andern zum Abscheu! (Laut.) Hast Du unsere Heerschaar geordnet? Manlius, wir wollen sie tüchtig fassen — den einzigen Ausweg hat das Gebirge verrammelt, dort lagert sich Antonius, wir müssen die tückische Hyäne erwürgen! Fort!

Manlius. Wer soll Aurelia bestatten?

Catilina. Die Todtengräber der Natur! Aaskrähen! Geier, Ungeziefer! Was liegt daran?! Wer kennt das Grab des Weltalls?! Die Sonne steigt herauf! Schneeweiß sind die greisen Bergstirnen! Der Frost wirkt uns ein silbernes Bahrtuch! (Geht die Reihen seiner aufgestellten Krieger entlang.)

Sechste Scene.

Catilina, Cinna, Plino, Andere (treten aus der Reihe.)

Catilina. Cinna, Dein Schwertgehenk ist morsch — nimm meines!

Cinna. Du selbst hast ja dann keinen Gurt.

Catilina. Ich fasse es mit der Hand, bis wir gesiegt haben — und siege ich nicht, so braucht es keines Gürtels. Du bist gerührt — die Hand!

Cinna. Gut Glück zur letzten Schlacht!

Catilina. Nun, Plino, denkst Du an Dein Weib? Heißt Dein Aeltester nicht auch Plino?

Plino. Wie ich, mein Feldherr!

Catilina. Wenn Du ihn wieder siehst, so küss' ihn auf die Stirne und sag ihm, das gab ich Dir für ihn, für seine Geschwister, als uns die römischen Cohorten siebenfach umschlossen hielten. In Deinem Bart sind zwei helle Sterne — solche Juwelen sind nicht am Platz in dieser knauserischen Zeit. Reich mir die Hand, Claudius! Denkst Du des Augenblicks, wo uns in Afrika eine schimmernde Boa Leib an Leib umschlungen hielt? Mich kitzelt eine ähnliche Empfindung. Wirst Du heute das Schwert führen, wie damals das Messer? Er-

wid're Nichts! Hab' ich Dich je gekränkt, so verzeihe mir's jetzt.

Claudius. Ich schäme mich, daß Du mich so erweichst.

Catilina. Freund Traso, lebe wohl! Begeistert weihst Du Dein Leben der Freiheit! Wenn's heute schief geht, was ich nicht fürchte, so müssen Deine Brüder, so muß Alles, was rechtlos ist im römischen Staate wohl noch ein paar Jahrhunderte auf die Erlösung von der Knechtschaft harren!

Traso. So lange nicht. Aus unserm Blut erwächst eine zahllose Rächerschaar — ich sterbe gern für die allgemeine Menschengleichheit! Denn wäre sie auch eine Schwärmerei meines Geistes, ein wesenloses Ideal, unmöglich zu verwirklichen, so fände ich ja im Tode, was ich suche — Freiheit! Diese Hoffnung macht mir das Sterben für die gute Sache leicht.

Catilina. Du kommst der erste ins Elisium! Nimm dies Geld und wirb neue Truppen, wenn Du entfliehen kannst und wir nicht. Einen letzten Becher Wein dem Mucius! Wein gießt Feuer in die erschlafften Glieder ....

Mucius. Ich kann nicht trinken, Feldherr!

Catilina. Schnürt der Gram Deine Gurgel zu? — Seht an, wie Hector und Aeneas weint! (Kreuzt die Arme.) Die Bursche winseln wie abgestrafte Buben. Schämt Ihr Euch denn nicht, Ihr feigen Memmen, Ihr schlaffen Seelen, treibt Euch schon mein Wort wie beizender Knoblauch das Wasser in die Augen, um wie viel mehr wird Euch das brechende Aug', die todt gequälte Brust der Gegner rühren! Mit so unmännlichen Gesellen soll ich mir den Sieg erkämpfen — schlecht bewaffnet, in der Minderzahl und thränendußelig? Geht, laßt Euch todtschlagen — mehr seid Ihr nicht werth!

Manlius (bei Seite zu ihm): Das ist die rechte Weise nicht, sie anzufeuern. Rede doch erst mit ihnen, sonst raubst Du ihnen das Selbstvertrauen und jene Zuversicht, die allein tapfer macht ....

Catilina (bei Seite): Wohlan, ich kann auch anders! (Laut.) Frisch auf, meine wackeren Bursche, hört mich an! Wortpomp soll die letzte Rede nicht schmücken, die der Entscheidung unseres Schicksals vorangeht. Wir sind die mannhaftesten Männer Roms! Nicht? Gerüstet wie Vogelscheuchen

mit Zaunpfählen und Stahlflickwerk überstrahlt ein jeder von uns den Mars. Groß sind wir und groß waren wir, denn wir wollten nur morden, weil wir es für nützlich hielten, nicht aus Vergnügen an Bluttthaten. Gedanke und Werk war Eins, das Urtheil scharf, das Herz voll Milde, der Kopf voll Klugheit! War's möglich, so hielten wir stets Götter und Menschensatzung hoch! Wie kam's nur, daß man Euch und mich, wie räudige Wölfe aus dem Staate stößt und mit achtfach stärkerer Meute hegt?! Biedersinn, Großherzigkeit, Titanenmuth wurde zu aller Zeit verfolgt — tröstet Euch, meine Halbgötter; wenn man uns von der Erde tilgt, so ist am Abendhimmel Raum genug — Freund Jupiter versetzt uns gewiß in seine Sterne! Welche Lust, dort herabzuglänzen und die buhlende Welt zu belächeln! D'rum auf, schlagt — spießt, wer Widerstand leistet. (Für sich): Der Mime eilt sich, wenn es zum Ende geht!

Manlius. Warum wirfst Du die Toga ab?

Catilina. Mir macht das Vorgefühl des heißen Kampfes warm. Dem Weibe aber ist's zu kalt! (Läßt die Toga auf den Leichnam Aurelias fallen.) Ich darf ihr schmeicheln — auch ihre Eitelkeit ist todt!

Traso. Eine unheimliche Lustigkeit! Seit ihn der Erfolg verließ, versiegt auch die Kraft seines Selbstbetrugs!

Manlius. Staunet nicht! Der große Catilina meint, Ihr sollt siegen — oder sterben, damit Ihr nicht schmachvollen Tod durch Henkershand erleidet! Seid tapfer und mannhaft, das ist Alles! Dort sperrt die Felswand uns die Flucht und hier wehrt uns Antonius den Ausgang. Stecht die Rosse nieder — sie sind uns nutzlos; werft die Lanzen fort und braucht das Schwert! Wir müssen Brust an Brust den Feind erdrosseln, sonst thut er's uns! Ihr kämpft für Leben und Freiheit — jene sind Söldner Cicero's! (Ab mit Tuschen.)

Siebente Scene.

Antonius. Petrejus.

Antonius. Wie heißt der Ort?

Petrejus. Pistoja!

Antonius. Er gibt der Schlacht, die jetzt geschlagen wird, den Namen! Zieht Catilina sich zurück?

Petrejus. Er ordnet seine Schaaren in zwei Colonnen. Manlius führt den rechten Flügel des Vordertreffens; stell' mich ihm entgegen.

Antonius. Nein, Du braver Krieger, nimm den Oberbefehl! Ich bitte Dich darum — mein Fuß ist verletzt, mein Kopf schwer.

Petrejus. Soll ich Catilina schonen?

Antonius. Fragst Du mich, weil man sagt, daß ich mit ihm befreundet war —? Thu', was die Pflicht gebeut — thu', was Rom gebietet! Ich wollte, es wäre Alles entschieden! O Cicero, Römer gegen Römer führen ist traurig und wenig ehrenvoll — er war mein Freund. Laßt uns're Hörner dröhnen, stürmt tapfer vor, der Feind kommt Euch entgegen.

Achte Scene.

Kampf; **Truppen** kommen und fliehen von beiden Seiten. **Catilina** im Kampfe mit einem Gegner.

Catilina. So lange widerstehst Du mir? Her mit dem Schild! (Entreißt ihm denselben.)

Gegner. Muß ich schon sterben —?

Catilina. Wenn dieses Schwert auf Deinem Helmgurt nicht wie Glas zerspringt, so mußt Du's! — Ist der Tod so bitter?

Gegner. Ich weiß es nicht!

Catilina. So stirb und zeige mir, wie's geschieht! (Schlägt ihn nieder und betrachtet ihn.)

Gegner (fallend): Süß ist der Tod für das Vaterland!

Catilina. Ehe der Tod seine Zunge lähmt, schwatzt sie noch ein wahnwitziges Vorurtheil! Lohnt Dir das Vaterland den Verlust des Lebens? Kein Ton dringt durch die taube Ohrenpforte in den Gedankentempel. — Die Lippe lächelt bitter — so wie das Bild, das mich im Halbschlaf quälte — Wachs und Wirklichkeit — verfluchte Hexe! Dort jagt ein neuer Trupp heran — soll ich mich nach Rom schleppen lassen, damit sie mich als Monstrum der Zeit dem

Pöbel zur Schau vorführen! Ehe sollt Ihr mich morden! Kein Gott fragt, ob ich leben wollte, kein Gott darf mich fragen, wie ich lebte! Wo ist der Held, der mich besiegt —?
(Truppen stoßen ihn nieder.)

Neunte Scene.

Antonius. Gefolge.

Antonius. Ist das Schlachtfeld unser?

Petrejus. Ein jammervoller Sieg, Feldherr! Sie, die wie Schurken lebten, kämpften wie die besten Römer! Wo Du auch hinsiehst, ein Jeder hat den Platz im Tode behauptet, den er im Kampf inne hatte. Den Todesstoß vorn auf der Brust — das ist der beste Beweis ihres Muthes und ihrer Seelenkraft.

Antonius. Wer fiel von den unsern —?

Petrejus. Laeca zuerst — er stürzte sich in's Getümmel, Manlius stieß ihn zu Boden — sein rühmlicher Tod tilgt das Gedächtniß seines Abfalles . . .

Antonius. Und Catilina —?

Petrejus. Ich glaubte ihn dort! Jetzt aber — ist dies nicht sein Helmbusch?

Antonius (sieht ihn an.) Trotzig wie im Leben! Ein Ungeheuer, welches die rauhe Zeit gebar, aber durch hoher Götterfürsicht gefällt wurde. — Die Ausartung seiner wilden Triebe war mehr Krankheit des Gemüthes, als angeborene Bosheit. — Bestattet die Todten und trauert um die Freunde!

Der Vorhang fällt.

Pöhnl, Hans,

Catilina Tragödie in fünf Acten

Wien 1877